

Ostmärkische Tageszeitung



Anzeiger für Stadt und Land

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mt., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mt., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mt., mit Bestellgebühr 2,42 Mt. Einzelnummer (Belageexemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonnenzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Werbungen, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreussens und Pommerns und durch Vermittlung 15 Pf.) für Anzeigen mit Photographie 25 Pf. Im Restameil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenanfragen nehmen an alle Stellen Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

(Thorner Presse)

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Matharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn.“

Thorn, Mittwoch den 8. Januar 1913.

Druck und Verlag der E. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinrich Wartmann in Thorn.

Zufendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einreichung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einreichungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.



Der neue Staatssekretär v. Jagow.

Als Nachfolger des verstorbenen Staatssekretärs des Auswärtigen Amtes v. Räderlen-Waechter ist, wie eine halbamtliche Meldung gestern besagte, der kaiserliche Botschafter in Rom, Gottlieb Eugen Günter von Jagow aus-ersehen. Der neue Staatssekretär ist am 22. Juni 1863 als sechstes Kind des 1888 verstorbenen Rittmeisters a. D. und Erbjudenmeisters der Kurmark Brandenburg Karl von Jagow aus dessen erster Ehe mit der Freiin Luise von Gausl geboren, die acht Tage nach seiner Geburt starb. Herr von Jagow bezog im Jahre 1883 die Universität Bonn, wo er dem Korps der Borussia angehörte. Er bestand 1886 das Referendarexamen für den Bezirk des Berliner Kammergerichts. Bald trat er zur Verwaltung über, war 1889 Regierungsreferendar in Oppeln und 1892 Assessor bei der Potsdamer Regierung. In den diplomatischen Dienst übernommen, wurde er 1895 der Botschaft in Rom als Attaché zugeteilt, 1896 der preußischen Gesandtschaft in München. Dann Sekretär bei der preußischen Gesandtschaft in Hamburg, ging er 1897 wieder nach Rom, wo er 1899 zum Legationsrat aufrückte. 1900 im Haag, wurde er 1901 abermals nach Rom versetzt, diesmal als erster Sekretär der Botschaft. 1906 wurde er in das Auswärtige Amt nach Berlin zurückberufen. Ein Jahr später erhielt er den Charakter als außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister. Am 2. Dezember 1907 wurde er als Gesandter beim Großherzog von Luxemburg beglaubigt. Am 12. Mai 1909 wurde seine Ernennung zum Botschafter am italienischen Hofe bekannt gegeben, von wo er jetzt das Auswärtige Amt übernimmt. Herr v. Jagow ist unverheiratet. Seinem Äußeren nach ist Herr von Jagow eine ganz andere Erscheinung als Herr von Räderlen-Waechter, nur mittelgroß, sehr schlank, auffallend jugendlich von Gestalt und Antlitz und in der Unterhaltung der vornehme und gewandte Weltmann.

In Rom sieht man den Botschafter ungern scheiden, doch ist man sich des erfreulichen Umstandes wohl bewußt, daß in das Auswärtige Amt in Berlin eine Persönlichkeit einzieht, die aus gründlichster Kenntnis der Verhältnisse eine tiefwurzelnde Überzeugung von der Bedeutung Italiens für den Dreibund gewonnen und in kritischen Tagen bereits energisch betätigt hat. Der unerwähnte Botschafter wurde selbst von italienischen Fachmännern als Autorität in allen Äußerungen des italienischen wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Lebens anerkannt. Wie man in Rom weiß, hat Jagow das schwierige und verantwortungsreiche Erbe Räderlens nicht raschen Entschlusses angetreten. Auf eine Berliner Anfrage hin gab er zu erwägen, daß er seine Gesundheit, wiewohl sie in letzter Zeit durch eine Bronchitis wesentlich gekräftigt sei, einer allzu schweren Belastungsprobe nicht leichten Her-

zens aussetzen könne, und daß er nicht wüßte, ob seine bisher in parlamentarischer Debatte nicht geschulte Redegabe den hohen Anforderungen des Reichstages gegenüber ausreichen werde. Es mag nicht unwesentlich sein, hervorzuheben, daß v. Jagow, der in Rom stets herzliche Beziehungen mit dem britischen Botschafter unterhielt, ein energischer Vertreter eines Freundschaftsverhältnisses zwischen Deutschland und England ist und sich mit diesem Problem gründlich befaßt hat. v. Jagow besitzt ein äußerst scharfes, sehr selbständiges Urteil über alles, was er einmal in seinen Interessentkreis einbezogen hat, und er ist durchaus der Mann, das, was er nach gründlicher Prüfung als richtig erkannt hat, geschickt zu verteidigen und mit zäher Energie durchzuführen.

In Besprechung der bevorstehenden Ernennung von Jagows zum Staatssekretär des Äußeren schreibt die „Tribuna“: „Wenn auch die Ernennung Herrn v. Jagows uns eines ausgezeichneten Freundes und lieben Gastes beraubt, so kann sie doch in Italien nur mit warmer, allgemeiner Sympathie begrüßt werden. Der Botschafter von Jagow hinterläßt bei uns ein Andenken an seine Person und sein Werk, das bei den Italienern nicht so leicht verwischt werden kann, und das ist es, was uns allein für den Verlust unseres Gastes entschädigen kann, daß die Person des neuen deutschen Staatssekretärs des Auswärtigen uns eine Garantie ist, daß die auswärtige Politik der verbündeten Mächte immer mehr vom Geiste warmer Freundschaft durchdrungen sein wird, auf der Dreibund beruht.“ — „Giornale d'Italia“ schreibt: „Dem hervorragenden Diplomaten, der seit mehreren Jahren Deutschland in Italien vertritt, wird hier große Achtung und lebhafteste Sympathie entgegengebracht. Die hohe Stellung, zu der ihn der Kaiser beruft, ist würdig seines geschmeidigen scharfsichtigen Geistes, seiner großen politischen Erfahrung und seiner sehr umfassenden Bildung.“ — „L'Italia“ erklärt: „v. Jagow, der während seines Aufenthaltes in Rom viele Beweise seiner politischen Geschäftlichkeit gegeben hat, hat gezeigt, daß er die Absichten und Bedürfnisse Italiens vollkommen verstanden hat. Er wird auch weiterhin auf dem hervorragenden Platze, auf den er berufen ist, die vollkommene Einheit der Absichten zwischen der italienischen und der deutschen Regierung unterhalten, damit sie stets weiter an der Verwirklichung einer gemeinsamen internationalen Politik zusammenarbeiten.“

Wie der „Lokalanz.“ erfährt, hat sich der Unterstaatssekretär Zimmermann bereit erklärt, auch unter dem neuen Staatssekretär im Amte zu bleiben und seine reichen Kenntnisse des Dienstbetriebes der Zentralstelle weiter zu verwerten. Hierdurch sei eine Gewähr für die Kontinuität unserer auswärtigen Politik gegeben.

Über Jagows Aufgabe schreibt uns unser Berliner Mitarbeiter:

Es kommt häufig vor, daß der Sprößling eines alten Kriegergeschlechtes sich vergeistigt. Der neue Staatssekretär, der kurbrandenburgische Erbjudenmeister v. Jagow, entstammt dem Schwertadel, sein Urgroßvater ist im siebenjährigen Kriege gefallen und zahlreiche Jagows aus Seitenlinien liegen auf anderen preußischen Schlachtfeldern. Die aufstrebende Kraft, die in ihnen lebte, hat sich noch einmal zusammengelassen. Aber sie führt nicht mehr das Schwert, sondern die Feder, wirkt nicht mehr auf grünem Rasen, sondern am grünen Tisch. Gottlieb v. Jagow war ein ziemlich mächtiger Einzähriger bei den Zietenhusaren und auch als Reserveoffizier ohne besondere Passion. Aber schon bei den Bonner Borussiafiel er durch den Schluß seiner Gedankengänge auf. Er war einer von denen, die schon als junge Leute wußten, was sie wollten. Jetzt ist er ein etwas gallenbitterer, etwas hypochondri-

scher Mann von 50 Jahren, der die kleine schlanke Figur pflegen muß, damit sie biegsam bleibt. Aber er hats erreicht, nach nur 18 diplomatischen Dienstjahren an die Spitze des Auswärtigen Amtes zu kommen, nach einer Laufbahn, die ihn im Auslande nur in Luxemburg, dem Haag und Rom sah, so wie Bethmann Hollweg nur in Berlin, Potsdam und Bromberg gewesen ist. Der Auschnitt aus der großen Welt, den die beiden Leiter unserer großen Politik gesehen haben, ist sehr klein. Es fehlt die Schulung am Goldenen Horn, wo sonst unsere besten Diplomaten ausgekostet werden. Es fehlt London, Paris, Petersburg. Man mag sich freilich mit Immanuel Kant trösten, der sein Lebtag nicht aus Königsberg herausgekommen ist. Zum Philosophen und zum Diplomaten muß man geboren sein. Daß Jagow wohl das Zeug zu seinem Amte hat, wenn er es körperlich aushält, behaupten alle seine Freunde. In Rom hatte er es nicht leicht. Er ist ein feiner Ästhet, der nicht, wie Räderlen, in Bierdunst und Zigarrendampf es aushält. Er konnte daher auch nicht mit dem französischen Botschafter Barrère rivalisieren, der in Rom in jede Spelunke kriecht, wo er mit irgend einem politisierenden Rechtsanwalt „frère et cocho“ sein kann, und jedem Journalisten gar an den Hals fliegt, wobei er entweder einen Taufspruch oder das Kreuz der Ehrenlegion zurückläßt. Ländlich, jütlich. Die italienische Publizität ist eben vielhach anders als die unsere. Jagow hat dies alles nicht mitgemacht. Immerhin aber hat er sich mit Geschick durch die schwierige Situation hindurchgewunden, als unser Verbündeter Italien unseren Freund Türk überfiel und niedergwang. Dies und anderes ruft man sich jetzt in das Gedächtnis zurück, um die angenehme Atmosphäre zu schaffen, in der die gegenseitige Vorstellung des neuen Mannes und des deutschen Publikums erfolgt. Das Publikum sprach. Es ruft immer zuerst Hofmann und dann Kreuziger.

Der neue Mann aber lächelt fleißig. Er weiß, daß sein Hauptvorzug in seinen erst 50 Jahren besteht, daß er amtlich selbst einen Kanzler überleben, vielleicht einst ersetzen könnte. Solange er aber nur Staatssekretär ist, ist er doch nur eine der Nummern in dem „homogenen“ Kabinett und gezwungen, Ideen auszuführen, die der Chef in seinem Innern aufleuchten läßt. Unter Hohenlohe konnte Bülow die Seele unserer auswärtigen Politik werden. Bethmann läßt den Seinen nicht so viel Spielraum. Sie dürfen sich abarbeiten, aber nie vergessen, daß sie die „Nachgeordneten“ sind. Sie brauchen nicht mit einem Programm zu kommen, denn sie erhalten ihre Aufgaben gestellt. Wer den jetzigen Kanzler kennt, weiß, daß die Annäherung an England dazu gehört. Eine andere Aufgabe aber stellen Herr v. Jagow die Franzosen. Monsieur Barrère hat bereits seine ganze Presse alarmiert, weil er weiß, wieviel in dem jetzigen Staatssekretär steckt. Was diese Zukunftsgröße nicht vor den Kopf stoßen! Einige Pariser Blätter scheinen nun in löblichem Eifer ihrem Auftraggeber einen Bären dienst zu leisten. Eines schreibt, um Herrn von Jagow recht freundschaftlich in Watte zu packen: „Er ist von sanfter Gemütsart und großer Gleichmäßigkeit in seinem Charakter; er hat noch nie einen energischen Willen bekundet und man hält ihn für durchaus friedfertig.“ Gewiß, Jagow ist ein Mann, der auch bei blauem Himmel vorichtshalber in Gummischuhen ausgeht. Aber wenn er so etwas liest, so muß er doch große Lust kriegen, die Tade auszugleichen und sich in Bogerpostur zu stellen. Klüger verfahren andere französische Organe, die jetzt mit der „Entscheidung“ kommen, daß in dem Jahr von Fatschoda, wo die Engländer den Major Marchand kurzweilend aus dem Sudan hinauswarfen, die Franzosen dem deutschen Reich ein Bündnis wider England antrugen, das wir tödlicherweise abgelehnt hätten. Das ließe sich jetzt wieder machen! Man sieht, der

Staatssekretär ist viel unworben. Er soll — die Entente fester kitten, indem er die Eifersucht des lauen Freundes stackelt.

Jagows Nachfolger.

Über die Wiederbesetzung des Botschafterpostens in Rom sind noch keine Bestimmungen getroffen worden. In Brüssel will man den gegenwärtigen Besuch des dortigen deutschen Vertreters v. Plotow in Berlin mit dieser Gelegenheit in Verbindung bringen. Herr von Plotow, der sich zu einer Besprechung mit dem Reichskanzler nach Berlin begeben hat, war in Brüssel schon in den letzten Tagen als Nachfolger Jagows genannt worden, falls auf diesen die Wahl als Staatssekretär fallen sollte. Am Sonnabend war der Gesandte von Plotow zur kaiserlichen Frühstückstafel geladen.

Die „Post. Ztg.“ nennt unter den Nachfolgern des Herrn v. Jagow als Botschafter in Rom als aussichtsreichsten Kandidaten neben dem schon von anderer Seite genannten Gesandten in Brüssel v. Plotow den Gesandten in Darmstadt Freiherrn v. Jendisch. — Der „Frankf. Ztg.“ wird aus Rom gemeldet: In hiesigen diplomatischen Kreisen bezeichnet man als wahrscheinlichsten Nachfolger auf dem römischen Botschafterposten den Grafen Wedel, der zurzeit Personalreferent im Auswärtigen Amt ist.

Die Nationalliberalen am Scheidewege.

Die „Samb. Nachr.“, die dem rechten Flügel der Nationalliberalen nahesteht, veröffentlicht eine Zuschrift aus diesen Kreisen:

„Zur Krisis in der nationalliberalen Partei.“ Danach steht die Krisis auf dem „Höhepunkte“, die Gegenjähre haben Formen angenommen, die die alte Bannigenpartei zu einem „Zerrbild“ zu machen drohen. „Biegen oder brechen“ heißt die unausgesprochene Parole der Stunde: entweder beugen sich die abwegigen Parteelemente unter die beherrschten Traditionen Rudolfs v. Bennigsen, oder sie werden, so hoch sie hinauf reichen mögen, nun endlich gezwungen, die Konsequenzen zu ziehen.“ Der Zentralvorstand der nationalliberalen Partei wird sich am 9. Februar mit der Beilegung des Zwistes, der durch das Vorgehen des pommerischen Jungadikalisimus unter Bassermanns indirekter Mithilfe wesentlich verschärft sei, zu befassen haben. „Mit halben Maßnahmen, mit jener Hauspolitik der Vertuschung oder Überkleisterung, um jeden Preis sei der Partei jetzt nicht mehr gebietet. Es handle sich jetzt um die alles beherrschende Frage: „Soll die nationalliberale Partei bleiben, was sie unter Bennigsen war, nämlich der linke Flügel der nationalen Parteien-gruppe — oder soll sie unter Bassermannscher „Führung“ endgiltig desertieren zu der demokratischen Interessengemeinschaft, um dort als rechte Flügel-partei die Geschäfte der allierten Fortschrittler und Sozialisten zu besorgen und die eignen, großen Überlieferungen zu verraten? Das ist die Frage, die zur Entscheidung steht, von der alles weitere abhängt; insbesondere auch die Frage: ob Konstitutionalismus oder Parlamentarismus. Können Regierung und nationale Öffentlichkeit, Stadt und Land, auf die Dauer zu einer Partei Vertrauen haben, deren zweideutige Führung keine rechte Bürgschaft mehr bietet für die Sicherung der starken Krone, dieser unerläßlichen Voraussetzung einer energischen Nationalpolitik? Findet die konservative Abneigung zu Konfessionen in Preußen, soviel dabei auch parteieigentliche Zwecke mitspielen mögen, in diesen Zweifeln zumteil nicht vielleicht eine ganz natürliche Erklärung? Möge der nationalliberale Zentralvorstand die ganze Wucht seiner Verantwortung fühlen und die klare Antwort finden, welche die Lage von ihm fordert.“

Wahrlich, hier spricht ein echter Nationalliberaler mit seinem Parteivorstand deutsch, aber jetzt erst, nachdem die anderen Parteien den Nationalliberalen schon unendlich viel bittere Wahrheiten gesagt haben.

Politische Tageschau.

Einberufung deutscher Reservisten.

Zahlreiche Reservisten im rheinisch-westfälischen Industrie-Gebiet erhielten Befehle für 56tägige Übungen. Da diese Übungen in gegenwärtiger Zeit und wegen ihrer außergewöhnlichen Dauer die verschiedensten Vermutungen haben, so wird in einer Korrespondenz aus Köln festgestellt, daß es sich lediglich um Übungen von solchen Mannschaften der Infanterie handelt, die in achtwöchiger Übung mit der Handhabung der Maschinengewehre vertraut gemacht werden sollen, um auch für diese Waffen die nötigen Reservemannschaften zu erhalten.

Die Beratungen der Finanzminister

der Einzelstaaten über die Besitzsteuer vorlage sollen, wie mehrere Blätter melden, ergebnislos verlaufen sein. Dittz hat über die Beratungen noch nichts verlautet.

Ein Nachtragset für 1912,

der vom Finanzministerium bereits angekündigt worden ist, wird dem Abgeordnetenhaus gleichzeitig mit dem neuen Etat am Mittwoch vorgelegt werden. Der Nachtragset fordert, der „Deutschen Tageszeitung“ zufolge die Summe von 60.900.000 Mark. In der Hauptsache handelt es sich um Forderungen zur Beseitigung der Verkehrsalamitäten im rheinisch-westfälischen Industriegebiet. Der Nachtragset sieht ferner 2.094.000 Mark aus für Zuwendungen an das Eisenbahnpersonal, das durch den Wagenmangel im Westen der Monarchie und seine Begleitumstände in den letzten Monaten dienstlich überlastet war. Die gesamte Summe des Nachtragsetts soll nicht durch eine Anleihe gedeckt werden, sondern wird vollständig dem Ausgleichsfonds der Eisenbahnverwaltung entnommen werden.

Auf die Anzulänglichlichkeit des Wertzuwachssteuergesetzes

weist die „Deutsche Tageszeitung“ an einem Einzelfall hin: „Daß die Wertzuwachssteuer wieder beseitigt werde, glauben wir vorläufig nicht. Das ist auch nicht nötig und nicht zweckmäßig, da ihr Grundgedanke berechtigt bleibt. Wohl aber wird man bald an eine Abänderung des Gesetzes herantreten müssen. Es haben sich tatsächlich Härten herausgestellt, die kaum glaublich sind, und die das Gesetz, wenn man das Dichterwort anwenden will, zum Unsinne und zur Plage gemacht haben. Für heute nur ein Beispiel: Ein Landwirt verkauft ein Grundstück an einen Maurerpolier, der darauf ein Mietshaus bauen will. Die erforderliche Bauhypothek erhält der Maurerpolier von einer Bank nur unter der Bedingung, daß der verkaufende Landwirt gleichzeitig als Selbstschuldner der Bank haftet. Der Maurerpolier beginnt zu bauen, kann aber den Bau nicht beenden. Das Grundstück gelangt zur Subhastation; die Bank hat kein Interesse, zu bieten, da ihr für die erste Hypothek der Landwirt als Selbstschuldner haftet. Er muß der Bank die Hypothekensumme auszahlen, und da er eine zweite Hypothek auf dem Grundstück hat, die einige hundert Mark hoch ist, erstet er in der Subhastation den angefangenen Bau für ungefähr 300 Mark. Er führt dann den Bau zuende und verkauft nach einiger Zeit das Gebäude nebst einigen Grundstücken für einen Preis, der etwa der Summe gleichkommt, die er als Schuldner der Bank hat zahlen müssen. Er hat also bei dem Verkauf absolut kein Geschäft gemacht, sondern hat nur ungefähr das wiederbekommen, was er hineingesteckt hat. Trotzdem soll er eine Wertzuwachssteuer in der Höhe von rund 5000 Mark bezahlen. Daß das nicht im Sinne des Gesetzgebers gelegen hat, liegt auf der Hand. Ob der Bundesrat in einem solchen Falle eingreifen kann, um die unglaubliche Härte zu beseitigen, ist fraglich. Jedenfalls wird man nicht zögern dürfen, an die gesetzgeberische Beseitigung bald heranzutreten.“

Ueber eine Entlassung des englischen Marineministers

wird der „Weser-Ztg.“ aus London geschrieben: Der erste Lord der Admiralität Winston Churchill ließ sich im Unterhause während der letzten Homerule-Debatte zu einer großen Taktlosigkeit hinreißen. Der Führer der Opposition Bonar Law hatte kurz vorher gesagt: er glaube, die Leute von Ulster würden lieber Unterthanen einer fremden Nation werden, als daß sie sich dem Regimente der Nationalisten unterwürfen. Churchill erwiderte darauf: der Führer der Opposition habe gesagt, daß die Loyalisten von Ulster lieber von einer fremden Macht annektiert werden möchten, als Unterthanen der britischen Krone zu bleiben. Die Entstellung der Worte des Führers der Opposition rief bei den Unionisten lebhaften Widerspruch hervor,

doch Churchill wiederholte die Behauptung in der entstellten Form noch einige Male und redete sich dabei in eine immer größere Aufregung hinein, bis er zum Schluß ausrief: „Jetzt haben wir die letzte Drohung der Konservativen gehört: Ulster will lieber deutsch werden!“ Ein Sturm der Entrüstung auf den Bänken der Opposition folgte. Es dauerte geraume Zeit, bis Lord Winterton auf die Rede des Ministers eine Antwort geben konnte, indem er ihm zurief: „Warum sagen Sie deutschen? Ein verantwortlicher Minister und eine solche Äußerung! Was wird man in Berlin dazu sagen?“ Die Aufregung wurde hierauf so groß, wie man sie seit vielen Jahren im Unterhause noch nicht erlebt hatte. Die Abgeordneten erhoben sich von ihren Sitzen. Alles schrie durcheinander. Der Sprecher mußte immer wieder eingreifen, um die Ruhe wiederherzustellen, damit Lord Winterton seine Rede fortsetzen konnte. Er sagte weiter, daß die Herausforderung Deutschlands, in einer solchen Form und von einem Minister getan, geradezu unverzeihlich sei. Andere Redner sprachen sich in ähnlicher Weise aus. „Das ist verächtlich!“ rief Kapitän Craig dem ersten Lord der Admiralität zu. Churchill erwiderte: „Wenn ich auf Ihre Meinung etwas gäbe, dann würde ich mich verächtlich machen!“ Neue stürmische Ausbrüche folgten, und es dauerte gute zehn Minuten, bis es dem Sprecher gelang, die Debatte wieder in ruhigen Fluß zu bringen. Doch noch lange wurde außerhalb des Sitzungssaales von den aufgeregten Abgeordneten die Äußerung Winston Churchills besprochen.

Petersburger Dementis.

Die Petersburger Telegraphen-Agentur ist ermächtigt, die Meldung der ostdeutschen Telegraphen-Agentur betreffend die bevorstehende Ernennung des Großfürsten Dimitriew Pawlowitsch zum Thronfolger kategorisch zu dementieren. — Die Agence Havas wird von maßgebender russischer Seite ermächtigt, die Nachricht von der Ankunft des russischen Großfürsten-Thronfolgers in Mentone kategorisch zu dementieren.

Schwere Ausschreitungen chinesischer Soldaten.

Infolge von Unregelmäßigkeiten bei der Auszahlung des Soldes kam es in Tschifu zu schweren Ausschreitungen der Soldaten, die in den Straßen schossen. Es wurden 32 Leute getötet und der General Yin schwer verwundet. Mehrere chinesische Banken wurden geplündert und einige Häuser in Brand gesteckt.

Marokkanisches.

Zu dem neuerdings in der Gegend von Mogador ausgebrochenen Aufstande der marokkanischen Stämme meldet die Agence Havas, daß El Hiba seinen Stellvertreter mit etwa drei bis vierhundert Mann zu dem Raid Anflus entsandt habe. Die Aufständischen lagerten im Gebiet der Westküstestämme. Eine französische Kolonne vertrieb am 31. Dezember etwa 300 Marokkaner aus der Wüste Karos bei Mogador, doch signalisierten zwei Militärflieger, die das Tagiviertel überwachen, drei Tage später, daß die Aufständischen sich dem Lager der Franzosen bis auf zwei Kilometer genähert hätten. Infolge der Unruhen wurde am 30. Dezember in Mogador der Belagerungszustand verhängt, am 2. Januar jedoch wieder aufgehoben.

Taft und der Erbauer des Panama-Kanals.

Präsident Taft hat, wie aus Washington gemeldet wird, in Folge der Opposition der demokratischen Senatoren endgültig beschlossen, Oberst Goethals nicht zum Zivilgouverneur der Panamakanalzone zu ernennen. Zweifelslos wünschen die Demokraten die Belegung dieses Postens durch den ihrer Partei zugehörigen kommenden Präsidenten Wilson und nicht durch den Republikaner Taft, der bereits Anfang März von der Präsidentschaft zurücktritt.

Deutsches Reich.

Berlin, 6. Januar 1913.

— Se. Majestät der Kaiser nahm am Sonnabend in Potsdam den Vortrag des Chefs des Marinekabinetts Admirals von Müller und am Sonntag den des Reichsfanzlers Dr. v. Behmann Hollweg in dessen Palais entgegen. Am Montag hörte er im Neuen Palais die Vorträge des Chefs des Militärkabinetts Freiherrn von Sydow, des Chefs des Marinekabinetts Admirals von Müller und des Chefs des Zivilkabinetts v. Valentini.

— Im kommenden Frühjahr wird sich die Kaiserin wie im vergangenen Jahre während der Korfureise des Kaisers in Bad Nauheim einer Kur unterziehen.

— Ausnahmsweise zeitig, schon am kommenden Sonntag, wird in diesem Jahre

das Ordensfest im Berliner Schlosse abgehalten werden, während es sonst erst am 18. Januar, dem Tage der preussischen Königskrönung 1701, oder am darauffolgenden Sonntag stattfand. Eifrige publizistische Federn haben angekündigt, daß die Zahl der zu verleihenden Orden, die seit mehreren Jahren schon erheblich über 4000 hinausging, diesmal angesichts des bevorstehenden fünfundsiebenzigjährigen Regierungsjubiläums des Kaisers besonders groß sein würde, aber ob das schon für jetzt eintreffen wird, bleibt abzuwarten. Da die Ordensverleihungen sich so ziemlich auf das ganze Reich erstrecken, wird ihnen vielfach mit großem Interesse entgegengekehrt.

— Der Großherzog von Oldenburg wird am 15. d. Mts. auf seiner Dampfjacht „Gensahn“ eine Reise nach dem Mittelmeer antreten, die von ärztlicher Seite für erwünscht erklärt wurde, um den Großherzog von hartnäckigen Folgen einer Infuenza zu befreien. Die großherzoglichen Kinder werden sich später in Benedig der Reise anschließen.

— Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ meldet: Der Reichsfanzler von Bethmann Hollweg empfing heute den Präsidenten des großherzoglich badischen Staatsministeriums, Staatsminister Dr. Freiherrn v. Dusch, den Oberpräsidenten der Provinz Posen, Wirklichen Geheimen Rat D. Dr. Schwarzkopff, und den Marineattaché bei der Botschaft in Wien, Kapitänleutnant Fehrn v. Frenberg-Eisenberg-Almendingen.

— Der preussische Eisenbahnminister Breitenbach teilte dem Koburger Staatsministerium mit, daß den Koburg-Gothaischen Landtagsabgeordneten während der Parlamentsstagung freie Fahrt auf den preussischen Bahnen gewährt werde.

— In Eriurt starb der Landgerichtspräsident a. D. Geh. Oberjustizrat Dr. Bischoff. Er war 1871 Kriegsrichter in Bülow und von 1900 bis 1909 Landgerichtspräsident in Schneidemühl.

— Der Zweckerband Groß-Berlin trat in seiner heutigen Sitzung dem Antrage seiner Kommission bei und erklärte die Wahl des Staatssekretärs a. D. Dernburg für ungiltig.

Limburg, 6. Januar. Der Bischof von Limburg, Dr. Dominikus Willi, ist heute Vormittag nach 15wöchiger Krankheit im Alter von 68 Jahren gestorben.

Provinzialnachrichten.

* Aus dem Kreise Gum, 6. Januar. (Landwirtschaftlicher Verein.) Gute Nachmittags (and eine Sitzung des landwirtschaftlichen Vereins Keinau bei Herrn Hitz statt. Es soll mit der Landwirtschaftsminister über Gründung einer Verwertungsgenossenschaft verhandelt werden. Ferner regte der Vorsitz an, rechtzeitig russische und galizische Saisonarbeiter durch Vermittelung der Landwirtschaftskammer zu beschaffen.

Gründenz, 5. Januar. (Die Errichtung einer Krabennittelschule) ist in Aussicht genommen. Die ersten Klassen sollen bereits nach Fibern eingerichtet werden.

Neumarkt, Westpr., 5. Januar. (Eine Malariaepidemie) herrscht im westlichen Teile des Kreises ganz besonders stark sind die Ortshäfen Otkreba, Ballowen, Thomasdorf und deren weitere Umgebung ergriffen. In Otkreba mußte die Schule geschlossen werden, da von über 100 Schülern nur acht schulfähig waren; fünf Kinder sind bisher dort gestorben.

Zuchel, 5. Januar. (Ein Kreuzotternest.) Über 70 Kreuzottern, zu einem Ballen verschlungen, wurden von Arbeitern im Torfbruch zu Frib gefunden.

Elbing, 5. Januar. (Kajernenbau.) Zu dem auf dem Stadtschloß zu errichtenden großen Kajernen-Etablissement für die neue Garnison Elbings sind nunmehr die Erdarbeiten bereits in Angriff genommen. Das Etablissement wird 20 zumteil recht ansehnlich groß. Gebäude erhalten, die um einen 2/4 Hektar großen Exerzierplatz gruppiert werden. Die Gesamtaufkosten sind auf 2.262.000 Mark veranschlagt.

Elbing, 5. Januar. (Ihr hundertstes Lebensjahr) vollendet am 15. Januar Frau Therese Schrod. Frau Schrod ist in Hirschfeld geboren und lebte dort bis zu ihrer Verheiratung mit einem Elbinger Fleischermeister, der vor etwa 60 Jahren verstorben ist. Seitdem wohnt sie bei ihrer Tochter, Frau Kassel, die auch schon das schöne Alter von 70 Jahren erreicht hat. Die Jubilantin erfreut sich einer verhältnismäßig großen körperlichen Mithigkeit. 12 Enkel und 13 Urenkel werden sich am Jubeltage um die Großin scharen.

Wannsee, 6. Januar. (Tödlicher Unglücksfall.) Am Sonnabend Abend sprang in der Nähe des Hauptbahnhofes ein Mann in verkehrter Richtung von einem Straßenbahnwagen ab und schlug mit dem Kopfe so unglücklich auf die Bordwand, daß er b. w. h. liegen blieb. Man trug den Bedauernswerten nach dem Bahnhofshotel, wo ein herbeigeeilter Arzt eine schwere Gehirnerschütterung feststellte. Die freiwillige Sanitätskolonne schaffte den Verunglückten nach dem St. Marienhospital, wo er, ohne die Besserung wiedererlangt zu haben, am Sonntag früh starb. Der Verunglückte ist der Arbeiter Georg Schwesewitz aus Abbau Wartenburg.

Johannisburg, 5. Januar. (Russische Fahnenschmuck.) Wie die „Johannisburger Zeitung“ schreibt, erscheinen fortgesetzt russische Soldaten bei uns, die dem Heere entflohen sind und in unserem Lande in Arbeit treten. In dieser Woche sind wieder drei Soldaten in Uniform in Johannisburg angekommen und haben sich bei einem dortigen Arbeitgeber vermerkt.

Erdkühnen, 5. Januar. (Raubmordversuch eines Dienstmädchens.) In Keibitz bei Rowno war am Donnerstags Abend der Rechtsanwalt David Abramow nach Rowno gefahren, wo er am Freitag einen Termin wahrzunehmen hatte. Dabei blieb seine Frau und eine Schwester von ihm. In der Nacht überfiel das beim Rechtsanwalt schon zwei

Jahre dienende Dienstmädchen die Frau und verlangte von ihr die Öffnung der Kommode, in der Geld aufbewahrt war. Als die Frau dies nicht tat, verletzete das Mädchen ihr mit einer Art Schläge auf den Kopf, sodas sie hoffnungslos darnieder liegt. Der auf ihr Hilferufe herbeigeeilten Schwester spaltete sie einige Finger von der Hand. Darauf flüchtete die Mörderin. Leider ist sie bis jetzt noch nicht ergriffen.

Königsberg, 5. Januar. (Studienreise.) Am Ende des laufenden Wintersemesters wird im Anschluß an die Vorlesungen des Königsberger Geologen Professor Dr. Tornquist von Königsberger Studenten eine auf drei Wochen berechnete geologische Studienreise nach Ober-Italien unternommen. Die Beteiligung daran sieht allen Studierenden zu, die geologische Vorlesungen bereits gehört haben. Die Kosten der Reise werden zumteil aus einem Reisefonds bestritten.

Tilsit, 6. Januar. (Unfall mit Todesfolge.) Der in der Zellstoffabrik beschäftigte Arbeiter Karl Willuhn aus Stolob war am Sonnabend mit dem Öffnen des Zellulose-Kochers beschäftigt. Er war im Begriff, den unteren Verschlussdeckel zu öffnen, und dabei soll die flüssige Zellulosemasse aus dem Kessel herausgeschleudert sein. Die aus dem Kessel herausströmende Masse im Gewichte von 200 bis 250 Zentnern führte den Tod durch Verbrühen und Ersticken herbei. Erst nach einer dreiviertelstündigen Bergungsarbeit konnte die Leiche an das Tageslicht befördert werden. Der Verstorbenen war verheiratet. Die Leiche ist einstweilen beilagernahmt worden.

Ansbehnen, Kreis Tilsit, 4. Januar. (Ertrunken.) Gestern Abend geriet hier infolge Dunkelheit und Schneewerden der Pferde der hiesige Besitzer Reizgies mit seinem Fuhrwerk in die aus ihren Hufen getretene alte Koppel. Er versuchte nun, die Stränge der Pferde abzuschneiden; dabei stürzte er rücklings in das Wasser, konnte sich bei dem jumpfgen Grunde nicht mehr aufrichten und ertrank. Er war ein allgemein beliebter Mann, der auch längere Zeit das Amt eines Gemeindevorstehers bekleidete.

Gnesen, 6. Januar. (Verschiedenes.) Im hiesigen Lichtspiel-Palast im Saale des Hotel „de l'Europe“ geriet heute um 10 Uhr ein Film in Brand. Das Feuer nahm alsbald einen größeren Umfang an. Als das anwesende Publikum des Feuers ansichtig wurde, entstand eine Panik. Alles drängte dem Ausgange zu. Es gelang jedoch dem Wirt und den Angestellten im Kino, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Die Vorstellung mußte jedoch sofort abgebrochen werden, da auch infolge des Brandes das elektrische Licht im Saale verlöschte. — Kaufmann Erich Boll eröffnete heute ein großes neues Wein-, Delikatessen- und Kolonialwarengeschäft in der Friedrichstraße. — Geflügelstahle sind in der hiesigen Umgebung an der Tagesordnung. Einem Anstehler im benachbarten Eisenhain wurden kürzlich 13 Hühner, in der Nacht zum Sonntag 5 Hühner aus dem Stalle gestohlen. Ob auch diese Diebstahle auf das Konto des Geflügeldiebes Chelkowski zu schreiben sind, ist unermittelt.

Wesien, 6. Januar. (Verschiedenes.) Am Sonnabend findet im Stadtverordnetenversammlungssaale eine Konferenz von Interessenten aus der Provinz statt, in der die Gründung eines provinziellen Verkehrsverbandes beschlossen werden soll. — Der Leiter des hiesigen hygienischen Instituts, Geheimrat Professor Dr. Bernide, der für das Amt eines Stadtmedizinalrats in Berlin mit in Aussicht genommen war, hat nach dort mitgeteilt, man möge von seiner Wahl absehen. — Nachdem eben erst über das Vermögen der Firma Gültas Kartmann Konkurs eröffnet wurde, ist jetzt wieder eine größere Baufirma in Zahlungsschwierigkeiten geraten. Es handelt sich um das Bureau für Architektur und Bau-Ausführungen von Marin Samter, Wilhelmstraße 25. Die Unterbilanz beträgt circa 150.000 Mark. Beteiligt sind eine Anzahl größerer Firmen mit Beträgen von je 10 bis 17.000 Mark, sowie viele kleine Handwerker mit Forderungen von je 500 bis 1000 Mark. — Eine schwere Gasvergiftung ereignete sich heute Nacht im Hause Kronprinzstraße 97 a. Der dort wohnende, 37 Jahre alte Baubuchhalter Knobel, der bei der Döbner tätig war, wurde heute Morgen in seinem Zimmer tot aufgefunden. Er lag, nur mit dem Hemd bekleidet, leblos am Boden; ein Gasfischlauch, der von der Leitung nach einer Stielampe führte, war heruntergerissen. Es wird angenommen, daß K., der gestern Abend bis in die zwölfte Stunde in feinerer Gesellschaft war, nachts verkehrtlich den Schlauch herabgezogen hat und so das Opfer eines unglücklichen Zufalles geworden ist. Die Staatsanwaltschaft hat die Untersuchung eingeleitet.

Stolp, 5. Januar. (Große Unterschleife) sind in der Rügenwalder Agentur der Stolper Bank entdeckt. Der Kaufmann Böper in Rügenwalde, der seit mehreren Jahren die Agentur leitete, ist mit 18.000 Mark flüchtig geworden. Er hatte eine über diesen Betrag ausgestellte Quittung in der Kasse zurückgelassen. Wie festgestellt ist, beläuft sich die Gesamtsumme der Unterschlagung auf 24.000 Mark, die durch Bürgschaften usw. gedeckt sind, sodas die Bank keinen Schaden erleidet. Der Aufenthalt des Flüchtigen ist unbekannt.

Localnachrichten.

Thorn, 7. Januar 1913.

— (Ordensverleihungen.) Dem Konjunkt Ernst Mix und dem Kaufmann Dr. S. Schopp in Danzig ist das Ritterkreuz des Ordens der italienischen Krone, dem Oberleutnant Lie in Marienburg die 2. Klasse der Ritter des anhaltischen Hausordens Albrechts des Bären, dem Gemeindevorsteher Michael Schöwe zu Königl. Borschpol (Kreis Berent) das Alg. Ehrenzeichen verliehen worden.

— (Personalien.) Der Stadtassistentarzt Dr. Kishcho in Altona ist zum Kreisassistentarzt des Stadtkreises Danzig ernannt worden.

— (Aufgehobene Postanstalt.) Die Postanstalt in Rgerengere (Deutsch Ostafrika) ist mit dem Ablauf des 31. Dezember 1912 aufgehoben worden.

— (Der Kreisverein Thorn des Verbandes deutscher Handlungsgehilfen zu Leipzig) feiert am Sonnabend, den 11. Januar, in den Sälen des Schützenhauses sein Winterfest nach einem Programm, das reiche Abwechslung bietet.

— (Beamtenverein zu Thorn.) Am Sonntag den 12. Januar, abends 7 1/2 Uhr, feiert der Verein sein 10jähriges Bestehen in den Räumen des Artushofes für Mitglieder und deren Angehörige. Eingeleitet wird das Fest mit einem von einem Vereinsmitgliede verfassten Prolog, an den sich ein reichhaltiges von geschickten Kräften vortragenes musikalisches Programm anschließt. U. a. kommen Sopran- und Baritonvokal, Duette, Werte für Harmonium, Klavier und Geige zu Gehör; ferner tritt die hiesige Siedertafel

Nachruf.
 Sonntag den 5. d. Mts., abends 11 Uhr, entriß uns der uner-
 bittliche Tod unsern hochverehrten, teuren Eheg., den
Kaufmann
Herrn Wilhelm Zielke
 im Alter von bald 67 Jahren.
 Wir betrauern in dem Dahingegangenen den Seniorchef der
 Firma, der uns jederzeit in Worten und Werken vorbildlich gewesen
 und sich stets unserer in liebevoller Weise angenommen hat.
 Wir werden sein Andenken hoch in Ehren halten.
 Thorn den 7. Januar 1913.

Das Personal der Firma **W. Zielke.**

Nachruf.
 Am 6. Januar verschied plötzlich unser langjähriges, treues Mit-
 glied und Mitbegründer der Loge, Herr Kaufmann
Wilhelm Zielke.
 Wir verlieren in dem Dahingegangenen einen überzeugten
 Kämpfer, der für unser Sache stets in zielbewusster Weise gewirkt hat.
 Sein Andenken wird allen Ordensmitgliedern unvergessen bleiben.
 Thorn den 7. Januar 1913.
 Die **Guttemplerloge „Coppernifus“.**

Die Beerdigung unseres lieben
 Entschlafenen, des Kaufmanns
Wilhelm Zielke
 findet am Donnerstag den 9. d.
 Mts., nachmittags 3 1/2 Uhr, von
 der Leichenhalle des altstädtischen
 evangelischen Kirchhofes aus statt.

Zurückgekehrt!
Zahnarzt Meisel.

Königl. Klassen-
preuß. Lotterie.

Zu der am 13. und 14. Januar 1913
 stattfindenden

Ziehung
 der 1. Klasse 228. Lotterie sind
 1 1 1 1 1 Lose
 1 2 4 8 16
 zu 40 20 10 5 Mark
 zu haben.

Dombrowski,
 Königl. preuß. Lotterie-Einnahmer,
 Thorn, Katharinenstr. 4.

Kein Husten mehr!
 Dr. Balleb's Fenchelhonig, à Fl. 50 u. 100
 Pfg., Dr. Balleb's Nustentropfen, à Fl.
 50 Pfg., Dr. Balleb's echte Eucalyptus-
 Menthol-Bonbon, à 30 Pfg., wirken
 Wunder. Nur bei: Adolf Majer,
 Drogerie, Breitestr. 9. In Schöensee: Otto
 Nettner, Zentral-Drogerie.

Bfefferluchen-Bruch,
 das Pfund mit 50 Pfg., hat abzugeben
Richard Thomas,
 Sanighuchensabrik, Gerstenstraße 13.

Stellengesuche

Junger Mann,
 militärisch, sucht a. 1. 2. 13 Stellung als
 Lagerist und Expedient oder Schreiber.
 Gest. Angebote unter G. A. H. 76
 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Stellenangebote

Verheirat. Schiffsführer
und Kahnführer
 für Weichselst. Fahrt gesucht. Ange-
 bote mit Angabe der Personalien und
 Zeugnisabschriften unter L. 473 an
Rudolf Mosse, Danzig.

Freiurlehrling
 sucht **A. Toepfich, Gerechestr. 2.**

Stellmacherlehrlinge
 stellt ein **J. Schatzkowski, Stell-**
machermeister, Graudenzerstraße 23.

Eine tücht. Buchhalterin
 für ein größeres Bureau von sofort ge-
 sucht. Angebote unter R. C. 167 an
 die Geschäftsstelle der „Presse“.

Jüngere
Buchhalterin
 zur Aushilfe gesucht. Angeb. unter A.
 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Damen-Konfektion.
1 selbständ. Verkäuferin
 gesucht. Damen, die der polnischen
 Sprache mächtig und im Verkehr mit
 besserem Publikum vertraut sind, belieben
 Angebote, Thorn, Schleichstr. 31, ein-
 zureichen.

für Thorn auch aufs Land
 Mädchen für alles und Anechte.
Empfehle Mädchen für alles.
 Wanda Kramin, gewerbsmäßige Stellen-
 vermittlerin, Thorn, Bäderstraße 11.

Empfehle Mädchen für alles.
 Wanda Kramin, gewerbsmäßige Stellen-
 vermittlerin, Thorn, Bäderstraße 11.

Schülerinnen
 für Damen Schneiderei können sofort
 intreten.
F. Bojarowski, Grabenstr. 2, 2.
 Damen, die sich am Zuschneide-
 furß beteiligen wollen, können sich
 bis zum 15. 1. 1913 melden.

Junges Mädchen
 als Stütze für eine alte Dame für sof.
 gesucht. Angebote unter R. F. 300
 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Empfehle: Köchin in Stuben-
 mädchen, Mädchen für
 alles, mit recht guten Zeugnissen. **Josel**
Koziog, gewerbsmäßiger Stellenver-
mittler, Thoren, Bäderstraße 23.

Empfehle Mädchen für alles.
 Suche Köchin, Land-
 mädchen, Anechte und Bistelfel. für
 Thorn und andere Städte. **Laura**
Troczkowski, gewerbsmäßige
Stellenvermittlerin, Thorn, Copper-
nituststr. 24.

Empfehle
 gute Köchin, Wirtinnen, Süßen, Stuben-
 mädchen, Alleinmädchen, verheiratete und
 unverheiratete Diener, junge Gärtner.
Suche Kinderfräulein nach Warschau
 und aufs Gut bei Thorn und
 Gultm. **Wanda Gniatyzynski,**
 gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn,
 Elisabethstraße 3, Telefon 511.

Verf. Köchin Mädchen für alles
 gesucht. **Melienstr. 39, 1, 1.**
Anmeldezeit von 4-7 Uhr nachmittags.

Aufwartemädchen
 von gleich wird verlangt
Thorn-Moder, Graudenzerstr. 166.

Eine kräft. Aufwarterin von sofort
 für die Vormittagsstunden gesucht.
Kloßmannstr. 23, pt.

Suche von sofort ein
sauberes Aufwartemädchen.
 Zu erfragen Siebenstraße 3, 3.

Aufwartefrau
 für vormittags sucht
Grau, Graudenzerstraße 81.

Weld u. Hypotheken

2000 Mk.,
 sichere Hypothek auf ein städtisches
 Grundstück gesucht. Angebote unter B.
 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Zu kaufen gesucht

Ausgekammtes Frauenhaar
 kauft und zahlt die höchsten Preise
C. Pommerenke, Friseurgeschäft,
 Wellenstr. 80, Ecke Tallstraße.

Dieselbst Anfertigung von
Haararbeiten billigst.

Gebr. Repostorium
 für kleine Gastwirtschaft mit Kolonial-
 waren zu kaufen gesucht.
Hildebrandt, Königsstr. 20.

Zu verkaufen

1 gut erhalt. Damenpelz
 zu verkaufen **Marienstr. 5, 1.**
Fortzugshalber sind gut erhaltene
Möbel zu verkaufen
Miyaki, Markt 11, III.

Elegante Jagd- und
Spazierwagen
 aller Art, neuester Form, stehen preiswert
 zum Verkauf. **R. Pank, Wagen-**
bauerei mit elektrischem Betrieb,
 Tuchmacherstraße 26.

Fortzugshalber zu verkaufen:
Schränke, Tische, Gasttronen,
Schulpult n.p.
Dekuczynski, Brauerstr. 1.

Singverein. Donnerstag den 6. Februar
 im Artushof:
 Aufführung von
C. M. von Weber's Oper

Hôtel 3 Kronensaal

Haupteingang: Klosterstrasse.

Den hochverehrten Herrschaften Thorns und Umgegend die er-
 gebenste Mitteilung, dass ich mit dem heutigen Tage mein Restaurant
 und Saalgeschäft füglich geöffnet habe.

Jeden Mittwoch von 8 Uhr, jeden Sonntag von 6 Uhr
 findet

Solisten-Konzert
 statt.

Eintritt und Garderobe ist frei.

Anstich von Siechen Reiff-Nürnberg
und Englischbrunnen-Elbing.

Reichhaltige Speisekarte mit sämtlichen Delikatessen
 der Saison.

Um gültigen Zuspruch bittet ergebenst

J. Rozynski.

LODEONI
Licht-Spiele
 Gerechestr. 3

Spielplan vom 8.-10. Januar:
 Auch diesmal kommen wir mit einem erstklassigen Schläger
 heraus, betitelt:

Die Codesahnung
 oder
Memento mori,
 2-Akter.

Vorliegendes Drama ist ein Bild, dessen spannender In-
 halt uns in die geheimnisvollen Kreise, welche das Menschen-
 leben beherrschen, blicken läßt, das uns ahnen läßt von Dingen,
 die sich außerhalb unseres Fassungsvermögens abspielen, aber
 doch da sind und deren willenlose Sklaven wir sind.

Im amerikanischen Urwald,
 Drama aus dem Westen.

Das Programm ist erstklassig zusammengestellt
 und besteht aus insgesamt 14 Stücken.
 Niemand sollte veräumen, dieses Programm
 zu besichtigen.

Soghie Meyza,
Bahnatelier
 Altstädt. Markt 11.

120 Zimmer
 zur Mast verkauft
Dom. Paparzin b. Göttersfeld.

Rüstern
 stehen zum Verkauf.

10 Morgen Wienland,
 Pader, sofort zu verpachten, mit Woh-
 nung, Stallung und Scheune. Ein Haus-
 grundstück, 9 Proz. verzinslich, sof. zu
 verkaufen. Mehrere Gasthäuser, Zinshäuser
 zu verkaufen oder gegen Land-
 grundstücke zu vertauschen.
K. Poplawski, Moder, Waldauerstr. 11.

Wohnungsangebote
 Stube und Küche
 sofort billig zu vermieten.
C. Frisch, Coppernifusstr. 19.

Gut möbl. Zimmer sofort zu ver-
 mieten. sep. Eing. **Araberstr. 4, 2.**
 Möbl. Zimm. von sofort billig zu
 vermieten. **Wellenstr. 22, 2.**
 Holz und Logis, mit auch ohne Pen-
 sion. **Marienstr. 1, 3, 1.**

Wohnungsgejuche

Zu sofort oder 1. 2. such
2 unmöbl. Zimmer,
 möglichst mit elektrischem Licht. Ange-
 bote mit Preisangabe unter Z. 100 an
 die Geschäftsstelle der „Presse“ erbelen.

Lager-Räume,
 hell und trocken, werden im Innern der
 Stadt zu mieten gesucht. Ausführl. An-
 gebote mit Preisangabe unter G. N.
 an die Geschäftsstelle der „Presse“ ev.

„Oberon“ Die **Coppernifus - Stiftung**
 für Jungfrauen
 verleiht zum 19. Februar einige kleinere
 Stipendien an würdige und bedürftige
 Jungfrauen zur Ausbildung, Werbung
 mit Lebenslauf und Zeugnissen bis zum
 20. Januar an **Barcer J. Leobi.**

Deutscher Flotten-Berein
 (Ortsgruppe Thorn).
 Freitag den 10. Januar, abends 8 1/2 Uhr,
 im großen Saale des Artushofes:

Vortrag mit Lichtbildern
 von Herrn Kapitän zur See a. D. Freiherrn von Meerscheldt-Hallossem
 über:

„Die Kampfkraft und Kampfbereitschaft unserer Flotte im
Vergleich zu England und den übrigen europäischen
Großmächten.“

Hieran anschließend im Vereinszimmer des Artushofes:
Jahres-Haupt-Verjammlung

mit folgender Tagesordnung:
 1. Jahre Bericht.
 2. Kassenbericht und Mitgliedsfrequenz.
 3. Wahl der jagungsgemäß auscheidenden Vorstandsmitglieder.
 4. Wahl des Delegierten und eines Stellvertreters für den Provinzverband.
 5. Wahl der Rechnungsprüfer.
 6. Verschiedenes, darunter auch Anträge aus Kreisen der Mitglieder.
 Wir bitten unsere Mitglieder, mit ihren Damen zum Vortrag und zur Jahres-
 Hauptversammlung recht zahlreich zu erscheinen. Gäste sehr willkommen. Ein-
 tritt frei. Zwecks Einzeichnung von Beitrittserklärungen werden Listen ausgelegt
 werden.
Der Vorstand.

Stadttheater Thorn.
 Mittwoch den 8. Januar 1913,
 abends 8 Uhr:
 Außer Abonnement! Gewöhnliche Preise!
 Einmaliger „Lustiger Abend“
Marzell Salzer
 Vollständig neues Programm!

Berein ehemalig. Artilleristen.
 Mittwoch den 8. d. Mts., abends
 8 1/2 Uhr: Monatsversammlung im
 altsächsischen Zimmer des Schiffs-
 hauses, Schloßstraße.
Der Vorstand.

Strenet
den Vögeln Futter!

Frisierkämme
 aus Horn, Büffelhorn, Gummi,
 Zelluloid, Elfenbein, Schildpat,
Kopfbürsten
 in sehr grosser Auswahl von
 50 Pfennig an,
Kleiderbürsten,
Taschenbürsten,
Zahnbürsten
 — in allen Preislagen —
Zahnstocher
 aus Holz, rund oder flach, Feder-
 posen in Papierhülle
 empfiehlt

J. M. Wendisch Nachf.,
Seifenfabrik,
 33 Altstädt. Markt 33.

Mastico,
Anstrich-Farbe,
 für Eisen, Stahl, Holz, bestes Konser-
 vierungsmittel gegen Rost, Fäulnis und
 chemische Säuren.

Mastico-Farbe,
 schwarz, grau oder rot, trocknet schnell
 mit glänzender Oberfläche. Zu beziehen
 durch Drogerie- und Farbenhand-
 lungen oder durch **Carl Marzahn,**
 Danzig

Medizinal-
Süsswein
 in bekannter Qualität,
 den Liter zu 1.30 Mk.,
Medizinal-
Ungarwein,
 soweit der Vorrat reicht,
 den Liter zu 1.60 Mk.,
 empfiehlt

Isidor Simon,
 Vilsbadi, Markt 15.

Junges Ehepaar wünscht
4-Zimmer-Wohnung
 mit Bad. Angebote mit Preisangabe
 unter E. D. 16 an die Geschäftsstelle
 der „Presse“.

Stadt-Theater.
 Mittwoch den 8. Januar, 8 Uhr:
Marzell Salzer-
Abend.
 Außer Abonnement! Gewöhnl. Preise!
 Donnerstag den 9. Januar, 8 Uhr:
 49. Abonnementsvorst. 1. Zum 1. male!
 Novität! Novität!

Große Hofinen,
 Baudenke mit Gesang und Tanz von
 Bernauer und Schanzer.
 Stürmischer Erfolg!
 Sonntag den 12. Januar, 8 Uhr:
 Zu ermäßigten Preisen!
 Zum letzten male!
Alt-Heidelberg,
 Schauspiele von Meyer-Förster.
 Vorverkauf ab Mittwoch vorm. 10 Uhr.

Restaurant „Seldschöchen“,
 Culmer Chaussee 172.
 Sonnabend den 11. Januar 1913:
Großer
Maskenball und Kappen - Fest,
 wozu höflichst einladet
M. Dickmann.
 Anfang 8 Uhr.

ElegantesChaiselongue,
 div. Büchschloß mit Umbau, Salons-
 schrank Tisch, rund, Elagoren, Säulen,
 Flavierescheel, Anbesehel, Urtheil,
 Bistretteil, Chaiselonguedecken, gran-
 leinene Porzellan, Messingklänge
 u. a. m. zu verkaufen.
A. Bresslein, Lapeyergeschäft,
 Schuhmacherstr. 2, 2.

Kind,
 hübsches Mädchen, 4 Wochen
 alt, in Pflege, eventl. als eigen
 abzugeben. Gest. Anfragen u. S. R.
 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Unabhäng. christl. Waise
 groß, schlant, 200000 Mk. Verm., davon
 100 000 Mk. Barmitz., w. rasche Verant.
 Nur ernste, raschentschloss. Refekt. (w. a.
 ohne Verm.) wollen sich melden
Hymen, Berlin 81.

Nr. 296,
 Jahrgang 1911, der „Presse“
 kauft zurück
die Geschäftsstelle.
Täglicher Kalender.

1913	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonntag
Januar	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	31	1
Februar	2	3	4	5	6	7	8
	9	10	11	12	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	29
März	2	3	4	5	6	7	8
	9	10	11	12	13	14	15

Hierzu zwei Blätter.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Zum Tode des Generalfeldmarschalls Grafen von Schlieffen.

Graf Alfred von Schlieffen, der frühere Generalstabschef und Generaladjutant des Kaisers, der, wie gemeldet, am Sonnabend Nachmittag zur großen Arme abgerufen wurde, ist das Opfer einer Infektion geworden. Der trotz seines hohen Alters noch sehr rüstige General hatte bis wenige Tage vor seinem Ableben in ungebrochener geistiger und körperlicher Frische an seinem kriegsgeschichtlich und außerordentlich wertvollem Werke gearbeitet, bis ihn eine Blutvergiftung auf das Krankenlager warf, von der er sich nicht mehr erholen sollte. Nur sechs Tage hat Graf Schlieffen krank gelegen. Das überaus hohe Fieber, mit dem der Patient vom ersten Tage seiner Erkrankung an zu kämpfen hatte, konnte er trotz seiner sonst so kräftigen Konstitution nicht überwinden. In überaus herrlicher Weise haben der Kaiser, die Kaiserin, das Kronprinzenpaar, die Söhne des Kaisers den Angehörigen ihr Beileid ausgesprochen. Auch die Prinzen, die im Generalstab unter dem Grafen Schlieffen gearbeitet haben — zu ihnen zählen der Fürst von Hohenzollern, Prinz Karl Anton von Hohenzollern und Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen — haben ihres verstorbenen Lehrmeisters in dankbarer Weise gedacht. Generer konsolidierten der Prinzregent von Bayern, der Großherzog von Baden, der unter dem Grafen Schlieffen als Kommandeur Estabronchef im Garde-Mann-Regiment war. Die Beisetzung des Generalfeldmarschalls findet am Mittwoch den 8. Januar, 3 Uhr nachmittags, von der Invalidenkirche aus auf dem Invalidenfriedhof in der Scharnhorststraße statt. Die Gedächtnisrede hierbei wird der Konfessorialrat Conrad halten.

Auf Befehl des Kaisers haben die Offiziere der Armee für den verstorbenen Generalfeldmarschall Graf von Schlieffen auf drei Tage, die des Generalstabs und des 1. Garde-Mann-Regiments, bei dem der Generalfeldmarschall a la suite stand, auf die Dauer von acht Tagen Trauer anzulegen.

Feldmarschall Graf Schlieffen hat mehr als seine Vorgänger die theoretische Ausbildung auf die Anforderungen des Ernstfalles zugeschnitten. Die von ihm geleiteten großen Generalstabsübungen, die im Winter abgehaltenen Kriegsspiele, die Übungsaufgaben, die er den zum Generalstab kommandierten Offizieren stellte, bewegten sich stets im allergroßten Rahmen. Sie setzten die Aufbietung der gesamten Wehrmacht zu Wasser und zu Lande voraus. Nicht mit einzelnen Divisionen und Armeekorps, sondern mit zahlreichen Armeen, mit Aufbietung der ganzen Landwehr und des Landsturms wurde gegen einander gefochten. Graf Schlieffen vertrat die Ansicht, daß auch der jüngere Offizier sich mit den Fragen der großen Kriegsführung befassen müsse. In demselben Sinne wurden auch die Generalstabsübungen der einzelnen Armeekorps beeinflusst. Anfangs wurde diese Auffassung vielfach bekämpft, aber allmählich wurde das richtige seiner Anschauung anerkannt. In der Führung der Operationen vertrat Graf Schlieffen das Vernichtungsprinzip, das er durch Umsfassung des feindlichen Flügels und Vorgehen gegen die feindlichen rückwärtigen Verbindungen zu erreichen suchte. Nach seiner Verabschiedung hat er in vielfachen Veröffentlichungen dieses Prinzip verteidigt. In der Schlachtführung war er ein Gegner weit zurückgehaltener Armeekorps, da diese bei der heutigen großen Ausdehnung der Schlachtfrenten nicht mehr rechtzeitig eingeleitet werden könnten. In seinen Schriften zeigte er sich als ein formgewandter Schriftsteller, der einen klaren Stil voller Sarkasmen und Pointen schrieb.

Das große Los.

Von E. M. von der Kull.

(Nachdruck verboten.)

(1. Fortsetzung.)

Anneliese arbeitet sich vorsichtig aus dem Menschenmenüel wieder heraus. Sie empfindet nichts von dem Enthusiasmus der Leute ringsum, vielmehr beschleicht sie ein unbehagliches Gefühl bei dem Gedanken: „Was wird Kurt dazu sagen?“ Sie hat ein unklares Empfinden, als ob der sich garrnichts darüber freuen würde.

Den Gewinn abzuholen, fällt ihr garnicht ein, denn erstens hat sie das Los ja nicht bei sich und zweitens muß sie sich jetzt spüten, zur Bahn zu kommen. Jetzt erscheint ihr mit einemmale die Schublade ihres Nachtschranks als der sicherste Aufbewahrungsort für derartige Kleinodien, und nichts liegt ihr fern, während doch zu einer Zeit, als dieses jetzt so wertvolle Stückchen Papier noch sozusagen ein wertloses Stückchen Papier war, die Angst darum sie nicht schlafen ließ.

Kaum hatte Anneliese den Bahnsteig betreten, als auch schon der Zug, der ihr den Geliebten bringen soll, mit donnerndem Getöse einläuft, und wenige Sekunden später liegt sie in den Armen des Heizerführers.

Das große Los mit allem, was drum und dran hängt, ist vergessen, und sie gibt sich ganz dem wonnigen Zauber des Augenblicks hin.

„Mein Lieb, mein süßes kleines Mädchen, mein alles,“ flüstert ihr der Geliebte leidenschaftlich ins Ohr, und heftig preßt er die zitternde und bebende Gestalt an seine breite Brust. Wortlos hängt Anneliese an seinem Halbe und bietet ihm die frischen roten Lippen zum Kuß.

Die Einigung im deutschen Wandervogelwesen.

Göttingen, 6. Januar.

Für die Wandervogelbewegung in ganz Deutschland bedeuten die Verhandlungen, die gestern und heute hier zwischen den Vertretern aller deutschen Wandervogelbünde gepflogen wurden, einen Markstein. Denn diese Verhandlungen haben das große Werk der Einigung zwischen den verschiedenen deutschen Wandervogelverbänden nahezu vollendet. Schon seit längerer Zeit bestand die Absicht, alle Wandervogelbünde, besonders den Bund Altwandervogel (A. W. V.) und den Wandervogel, deutschen Bund für Jugendwanderungen (D. B.) zu einem zu verschmelzen. Zu dem Zwecke ist bereits im Sommer der Wandervogel, Bund für deutsches Jugendwandern, eingetragener Verein (E. V.) in das Vereinsregister eingetragen worden. Heute hielt nun der D. B. eine Hauptversammlung hier ab, die aus allen Teilen Deutschlands besetzt war. Es hatten sich weit über 100 Wandervogel eingefunden. Nach kurzer Verhandlung beschloß die Versammlung, den D. B. aufzulösen und dem E. V. beizutreten. Da sich eine Reihe von Gauen und Ortsgruppen des A. W. V. auch bereit erklärt hatten, dem E. V. beizutreten, so konnte in der sich unmittelbar anschließenden Versammlung des E. V. der neue Vorstand aus beiden Gruppen gewählt werden. Bundesleiter wurde Sanitätsrat Dr. König-Frankfurt a. M. Weitere Vorstandsmitglieder wurden Soestmann-Osnabrück, Weber-Göttingen, Pastor Scharberg-Braunschweig, Dr. Ludwig-Milheim-Ruhr, Dr. Brinkmann-Steglich, Krause-Osnabrück, Sievers-Leipzig, Dr. Böttcher-Magdeburg und Frau Dr. Fikenscher-Grötzingen. Die trennenden Punkte zwischen dem A. W. V. und dem D. B. sind vor allen Dingen zwei. Der A. W. V. will, daß auf den Fahrten der Wandervogel der Alkohol möglichst gemieden werden soll, während der D. B. den Alkohol auf allen Veranstaltungen völlig untersagt. Der D. B. wiederum befürwortet das gemeinsame Wandern von Knaben und Mädchen, während der A. W. V. das nicht dulden will. Die erste Frage schied heute aus. Zur zweiten Frage wurde folgender Antrag angenommen: „Knaben und Mädchen wandern getrennt. Dort, wo gemischte Wanderungen in Frage kommen, muß der örtliche Elternverein die Befugnis hierzu bei der Gauleitung nachsuchen, die diesen Antrag unter Mitteilung ihres eigenen Beschlusses der Bundesleitung zur endgültigen Entscheidung vorlegt. Die Befugnis zur Veranstaltung gemischter Fahrten kann von der Bundesleitung jederzeit unter Angabe von Gründen zurückgezogen werden. Führer und Führinnen gemischter Fahrten bedürfen einer besonderen Befähigung von Bundes wegen, die jederzeit unter Angabe von Gründen an die Gauleitung zurückgezogen werden kann. Es wird erwartet, daß die Gebenden von gemeinsam wandernden Herden nicht ausgeübt werden, in denen das gemeinsame Wandern von Knaben und Mädchen als nicht im Interesse des Wandervogels angesehen wird.“ Ein Teil des A. W. V. will nun trotzdem selbständig bleiben, sich aber als korporatives Mitglied dem E. V. anschließen. Der anwesende Leiter des A. W. V., Professor Henkel-Göttingen, erklärte, daß die Gauen Niederhasseln, Mittelrhein und Westfalen dem A. W. V. treu bleiben wollten. Der Vorstand wurde beauftragt, dem A. W. V. die Bedingungen zu stellen, unter denen er als korporatives Mitglied dem E. V. beitreten kann. Darüber wird dann der A. W. V. in seiner in 14 Tagen stattfindenden Versammlung sich schlüssig machen. Der Mitteilungsbeitrag wurde auf jährlich 80 Pfennig, und für den

Bezug der Verbandszeitung auf 1,20 Mark festgesetzt. Die Geschäftsstelle des E. V. befindet sich in Osnabrück.

Provinzialnachrichten.

Briefen, 6. Januar. (Verschiedenes.) Die letzte Versammlung des hiesigen Kriegervereins gestaltete sich durch Beteiligung des Kriegstagebuches des verstorbenen Veteranen Peter Schwarz aus Milschewitz besonders interessant. — Bei der Zusammenkunft der hiesigen Sanitätskolonne, die ihre Übungsstunden wieder aufgenommen hat, hielt Herr Hinz einen Vortrag über den Chinasfeldzug, an dem er teilgenommen hat. — In der Hauptversammlung des Gelangvereins in Rheinsberg wurde festgestellt, daß die Mitgliederzahl auf 50 gestiegen ist. In den Vorstand wurden Lehrer Wolff (1. Vorsitzender und Dirigent), Lehrer Balzer (2. Vorsitzender), Landwirt Danner (Schriftführer und Kassierer), Fr. Bomke, Fr. Storch und Landwirt Büchle gewählt.

lz. Schwef, 6. Januar. (Braunkohlenlager. Kohlenbau.) Wiederholt angestellte Bohrversuche haben ergeben, daß unser Kreis reich an Braunkohlen ist. Das größte Braunkohlenlager ist am rechten Schwarzwasserufer zwischen Dutzig und Grobda; den Wert desselben schätzt man auf 1 Million Mark. Wie verlässlich, soll in absehbarer Zeit mit der bergmännischen Gewinnung begonnen werden. Schon früher sind auch bei Sarowitz größere Braunkohlenlager entdeckt worden. — Die Straßenbanten (einschl. Wasserleitung und Kanalisation) schreiben im Kalernviertel, befristet durch die gute Witterung, tüchtig vorwärts. Mit dem Kalernbau selbst ist noch nicht begonnen worden. Ein im Baugeschäft liegender Teich mit etwa 8 Meter tiefem moorigen Untergrunde droht die Fundamentarbeiten sehr erheblich zu verteuern, wenn es nicht möglich sein sollte, den Plan dementsprechend abzuändern. Morgen werden je ein Vertreter der Militärbehörde und des Bauhofes diese Angelegenheit an Ort und Stelle prüfen.

Schwef, 6. Januar. (Der polnische Wahlprotest.) In der Presse wird davon gesprochen, daß man auf polnischer Seite die Wähler habe, die ganze Erziehung im Reichstagswahlkreise Schwef mit der Begründung angezweifelt, daß der Reichstagsordnungsmäßig dem polnischen Kandidaten v. Saff-Taworski aufgrund der Ergebnisse der allgemeinen Wahl vom Januar 1912 das Mandat hätte zugesprochen müssen, und daß deshalb die ganze, bekanntlich nach der freiwilligen Mandatsüberlegung des Herrn von Halem erfolgte Nachwahl als ungültig zu betrachten sei. Sollte man polnischerseits wirklich mit einer derartigen Protestbegründung an den Reichstag herantreten, so würde man damit schwerlich Erfolg haben. Nach dem Wortlaut und dem Sinn der einschlägigen Bestimmungen der Reichsverfassung hat der Reichstag nur darüber zu befinden, ob ein Abgeordneter zu Recht oder zu Unrecht von dem Wahlkommissar als solcher proklamiert worden ist oder nicht, ob demnach also ein Mandat gültig oder ungültig ist. Dagegen hat er nicht die Befugnis, von sich aus den Kandidaten, dem nach dem Ergebnis seiner Untersuchungen von rechts wegen die Stimmenmehrheit und damit das Mandat hätte zugesprochen werden müssen, als Abgeordnete zu proklamieren bzw. den Wahlkommissar nachträglich zu der entsprechenden Änderung seiner Proklamation zu veranlassen. Hätte die Reichsverfassung etwas anderes beabsichtigt, so müßte das ausdrücklich ausgesprochen sein und eine entsprechende Anwendung sich auch in den Bestimmungen über die Tätigkeit des Wahlkommissars finden. Da das nicht der Fall ist, so ist eben die Auffassung, daß der Reichstag seinerseits den „richtigen“ Kandidaten feststellen könnte, abwegig; vielmehr bildet, wenn der Reichstag einen Abgeordneten als zu Unrecht proklamiert befindet, die Bornahme einer Neuwahl die einzige ver-

bringenden Unternehmen. Bei einem frühlichen Gelage machte er die Bekanntheit seiner späteren Sozius, und nach flüchtiger Bekanntheit wurde in leichtsinniger Weise die neue Firma gegründet. Leider erkannte Kurt zu spät, daß es mit der Ehrenhaftigkeit seines Geschäftsteilhabers nicht weit her war. Während Kurt sich auf Reisen befand, hielt es sein Kompagnon nicht für nötig, die eingegangenen Gelder zu buchen, und als die Entfaltung dieser Veruntreuungen unausbleiblich erschien, verduftete er auf Nimmerwiedersehen. Es blieb Kurt nichts übrig, als schleunigst zu liquidieren, und sein kleines Vermögen reichte eben aus, die inzwischen angesammelten Schulden zu decken. So hatte er wenigstens seine Ehre gerettet, aber er stand nun auch völlig mittel- und brotlos da. Es blieb ihm nichts anderes übrig, als sich in Zukunft als Angestellter sein Brot zu verdienen. In seiner Bedrängnis ergriff er die erste beste Stellung, die sich ihm bot, die jedoch nur sehr gering dotiert, Kurt keineswegs zusagte, und gebachte, unter der Hand sich nach etwas besserem umzusehen.

In wenigen Tagen war aus dem lebenslustigen, leichtsinnigen Kurt Darning ein ernster, stiller Mann geworden. — Inzwischen lernte er in seiner neuen Stellung Anneliese Rüttner kennen. Anfangs nahm er nur wenig Notiz von ihr, wie auch sie ihn mit möglicher Geringschätzung behandelte. Er war ein schöner Mann, das sah Anneliese auf den ersten Blick, und schöne Männer waren nach ihrer Ansicht, und wie sie es bisher die Erfahrung gelehrt hatte, alle eingebildet und ihr darum unausstehlich.

Sie sollten sich jedoch bald gründlicher kennenlernen. Als ihm Anneliese eines Tages gelegentlich einer kleinen Gefälligkeit, die er von ihr erbat, indem sie ihn in nicht mißzuverstehender Weise mit einem einzigen Blick von oben bis unten maß, geringschätzig den Rücken wandte, war er hierüber so verflüßt, daß er zunächst sprachlos dastand.

Dem durch Huldigungen verwöhnten Manne war dies ein so unerhörtes Erlebnis, daß er sein Gegenüber wie ein Wundertier anstarrte und sich darauf das traghafte Gesichtsfeld einmal näher ansah. Die Widerspenstigkeit dieser kleinen Buchhalterin mit den frischen Wangen, die, wenn sich der frischrote Mund zu einem Lächeln herbeiließ, zwei reizende Grübchen zierten, während die großen, dunkelbläulichen Augen zu der Frische ihrer ganzen übrigen Persönlichkeit einen lebhaften Kontrast bildeten, reizte ihn immer mehr. Es wurde ihm schließlich zur Gewißheit, daß er hier wohl zum erstenmal in seinem Leben einem Wesen gegenüberstand, das ihm niemals um seiner äußeren Vorzüge willen auch nur ein freundliches Wort geben würde.

Auch auf Anneliese hatte das ernste, zielbewußte Wesen Kurts, der sich aus den offenkundigen Huldigungen ihrer Kolleginnen so garnichts zu machen schien, erstlich Eindruck gemacht, obgleich sie es sich nicht eingestehen wollte und sich selbst einen törichtesten verlebten Rindskopf schalt.

Doch nach und nach lernten sich diese beiden anfangs einander so wenig freundlich gestimmten jungen Menschen immer mehr schätzen, und als Kurt dann plötzlich eine gute Anstellung in Berlin bekam, trennten sie sich als Verlobte. Der nunmehr einsetzende rege Briefwechsel brachte sie einander immer näher, und die

Hohenfelsa, 4. Januar. (Erwerb der Anstaltsgelände.) Der schon gemeldete Ankauf des Gutes Parhamie, Kreis Hohenfels, durch die Anstaltskommission wird jetzt amtlich bestätigt.

Ostrowo, 5. Januar. (Podenerkrankungen.) Sind durch den praktischen Arzt Dr. Zmidajski in Neustalmerbüch bei dem früheren Wirt, jetzigen Auszügler Peter Grafel in Wengry (Zablocko Abbau), hiesigen Kreises, festgestellt worden. Von der Behörde sind sofort die vorgeschriebenen sanitätspolizeilichen Maßnahmen getroffen worden. Es ist dies im Kreise Ostrowo seit ungefähr zwei Wochen

bringenden Unternehmen. Bei einem frühlichen Gelage machte er die Bekanntheit seiner späteren Sozius, und nach flüchtiger Bekanntheit wurde in leichtsinniger Weise die neue Firma gegründet. Leider erkannte Kurt zu spät, daß es mit der Ehrenhaftigkeit seines Geschäftsteilhabers nicht weit her war. Während Kurt sich auf Reisen befand, hielt es sein Kompagnon nicht für nötig, die eingegangenen Gelder zu buchen, und als die Entfaltung dieser Veruntreuungen unausbleiblich erschien, verduftete er auf Nimmerwiedersehen. Es blieb Kurt nichts übrig, als schleunigst zu liquidieren, und sein kleines Vermögen reichte eben aus, die inzwischen angesammelten Schulden zu decken. So hatte er wenigstens seine Ehre gerettet, aber er stand nun auch völlig mittel- und brotlos da. Es blieb ihm nichts anderes übrig, als sich in Zukunft als Angestellter sein Brot zu verdienen. In seiner Bedrängnis ergriff er die erste beste Stellung, die sich ihm bot, die jedoch nur sehr gering dotiert, Kurt keineswegs zusagte, und gebachte, unter der Hand sich nach etwas besserem umzusehen.

In wenigen Tagen war aus dem lebenslustigen, leichtsinnigen Kurt Darning ein ernster, stiller Mann geworden. —

Inzwischen lernte er in seiner neuen Stellung Anneliese Rüttner kennen. Anfangs nahm er nur wenig Notiz von ihr, wie auch sie ihn mit möglicher Geringschätzung behandelte.

Er war ein schöner Mann, das sah Anneliese auf den ersten Blick, und schöne Männer waren nach ihrer Ansicht, und wie sie es bisher die Erfahrung gelehrt hatte, alle eingebildet und ihr darum unausstehlich.

Sie sollten sich jedoch bald gründlicher kennen-

der zweite Erkrankungsfall an Pocken, an denen kurz vor Weihnachten auch die 60jährige Knechtin Marie Szymczak in Monzow erkrankte. Die Szymczak ist schon seit einigen Tagen im hiesigen Kreiskrankenhaus untergebracht. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die Pocken aus der russischen Grenzstadt und Grenzlinie Raskä über die Grenze verschleppt worden sind. Dort herrschen die Pocken bereits seit mehreren Wochen.

Krotowin, 5. Januar. (Erschossen) hat sich im Prinzipal Krüger'schen Walde bei Krotowin ein junger Mann. Er hatte sich auf seinen ausgebreiteten Umhang gelegt und sich dann eine Kugel durch die Brust gefügt.

Schwarzenau i. P., 3. Januar. (Das Jagd und Glück) Gestern Abend 5 Uhr wurde die Leiche des auf so tragische Weise auf der Jagd zu Tode gekommenen Herrschaftsbesizers Witold von Storzewski-Lubowron, nachdem vormittags ein feierliches Totenamt gehalten wurde, bei Fadelbeleuchtung von der Kirche durch die Stadt getragen und dann per Automobil nach Lubowron geschafft. Den Leichenkondukt führte der Weihbischof Klose-Gnesen unter Aufsicht von sieben Geistlichen. Eine ungeheure Menschenmenge folgte dem Trauerzuge. — Wie bestimmt verlautet, trifft dem Chauffeur Befazinski, der dem auf der Jagd erschossenen Grafen S. das Gewehr zugebracht hatte, keine Schuld. Der Graf war sehr eifrig beim Jagen und ging bald nach rechts, bald nach links, so daß der Büchsenpanner es kaum verhindern konnte, daß der Lauf nicht zuweilen auch auf den Grafen gerichtet war, zumal von ihm ein schnelles Laden und Zureichen der Gewehre verlangt worden war. Der Verstorbene wollte, daß die Gewehre stets „ungefährlich“ geladen werden; er soll sogar die Sicherungen an den Gewehren durch einen Gummistreifen verdeckt haben.

Sokalnachrichten.

Zur Erinnerung, 8. Januar. 1910 † Kardinal Franziskus Salotti. 1907 † Muzaffer-ed-Din, Schah von Persien. 1905 Wetterfatale in Mittel- und Osteuropa, Sturmsturm an der Nordseeküste. 1902 † Prof. W. von Herz in München, Direktor der technischen Hochschule. 1874 * Prinzess Elisabeth von Bayern, Gemahlin Otto Freiherrn von Seefeld. 1836 * Prof. Paul Kießling in Breslau, Maler in Dresden. 1830 * Hans von Bülow zu Dresden, hervorragender Klaviervirtuose und Musikdirektor. 1828 * Wilhelm von Kardoff zu Neustrelitz, Parlamentarier. 1810 * A. R. Rangabe, griechischer Dichter und Staatsmann. 1808 Sühnung des Vöppelordens durch Kaiser Franz I. von Österreich. 1642 † Galileo Galilei zu Arcetri, berühmter Astronom und Physiker. 1598 † Johann Georg, Kurfürst von Brandenburg. 1557 † Albrecht Altdorfer, Markgraf von Brandenburg, zu Pforzheim. 1529 * Johann Friedrich II., Herzog zu Sachsen, Stifter der Universität Jena.

Thorn, 7. Januar 1913.

(Ordensverleihungen.) Dem Rittergutsbesitzer von Blücher-Ostrowitz ist der Kronorden zweiter Klasse, dem Kreisinspektor a. D. Schulrat Schmidt in Neustadt Westpr. ist aus Anlaß seines 80. Geburtstages der Kronorden dritter Klasse verliehen worden.

(Personalveränderungen in der Armee.) An dem Lejrag für ältere Offiziere, der vom 5. Januar bis 5. April d. Js. bei der Infanterie-Schießschule stattfindet, nehmen von der Thorer Garnison die Hauptleute Köhler und Ritter von Schuppe vom Infanterie-Regt. Nr. 11 teil.

(Preußisch-süddeutsche Klassenlotterie.) Die Ziehung der 1. Klasse der 2. preußisch-süddeutschen Klassenlotterie, in welcher außer den zwei Hauptgewinnen zu je 50 000 Mark 2 Gewinne zu 30 000 Mark, 2 zu 10 000 Mark, 2 zu 5000 Mark, 4 zu 3000 Mark, 6 zu 1000 Mark und 9982 zu 500 bis 50 Mark gezogen werden, beginnt am 13. Januar. Die Gewinne sind gegen früher um 1000 Stück vermehrt. Äpfel, viertel, halbe und ganze Lose werden ausgegeben.

(Prüfungstermine.) Prüfungen für Mittelschullehrer und Rektoren finden vom 26. bis 30. Mai und 10. bis 14. November, die Prüfung für Lehrerinnen der weiblichen Handarbeiten vom 17. bis 19. März, die Turnlehrerinnen-Prüfung am 3. und 4. März und die Prüfungen für Volksschullehrerinnen und Sprachlehrerinnen vom 10. bis 14. März und 16. bis 20. September statt.

(Die Meisterprüfung.) haben im Bezirk der westpreussischen Handwerkskammer die folgenden Personen bestanden: die Maurer Hans Mühlbau-Pr. Stargard, Adolf Bergmann-Pr. Friedland, Max Donald-Schwyz; die Zimmerer Willi

Köhler-Elbing, Erwin Lapus-Baumgarth; der Ziegler Adolf Dietrich-Gr. Di. Konopatz, die Sattler Otto Böttcher-Bufowitz, Johann Malzahn-Döbe; die Schmiede Friedrich Wanders-Salope, Leon Barikowski-Lautenburg, Theophil Baranowski-Dehno; Schneider Joh. Krause-Garlsin, Goldschmied Erich Wittke-Elbing, Bäcker Emil Herzberg-Graubenz, Fleischer Franz Resmerowski-Danzig und Friseur Stanislaus Grzegorski-Culmsee.

(Über die Beurteilung von Justizbeamten) ist unter dem 24. Dezember eine allgemeine Verfügung des Justizministers ergangen, durch die die Verfügung von 1909 in einigen Punkten geändert wird. So wurden bei den Provinzialbehörden die Urlaubsmöglichkeiten von Gerichtsassessoren, die als Hilfsarbeiter beschäftigt sind, anders geregelt. Die Provinzialbehörden können ferner Urlaub bewilligen den Handelsrichtern bis zu 6 Monaten, den Notaren bis zu 3 Monaten, den übrigen Beamten des höheren Justizdienstes, falls keine mit Kosten verbundene Stellvertretung notwendig ist, bis zu 3 Monaten, den übrigen Beamten einschließlich der Referendare bis zu einem Jahr.

(Die Kriegervereine Westpreussens.) Das Kriegervereinswesen hat auch in unserer Provinz Westpreußen und speziell im Regierungsbezirk Marienwerder eine besondere Pflege gefunden. Während in den 11 Kreisen des Regierungsbezirks Danzig 155 Kriegervereine mit 17 808 Mitgliedern bestehen, weist der Regierungsbezirk Marienwerder in seinen 15 Kreisen 298 Kriegervereine mit 24 399 Mitgliedern auf. Die meisten Kriegervereine in unserm Regierungsbezirk gibt es im Kreise Dt. Krone, in dem 44 mit 2831 Mitgliedern existieren, dann kommt der Kreis Flatow mit 31 Vereinen und 1960 Mitgliedern, Schlochau mit 30 Vereinen und 2193 Mitgliedern, Schwetz mit 22 Vereinen und 1584 Mitgliedern, Marienwerder mit 21 Vereinen und 1958 Mitgliedern, Rosenbergr mit 20 Vereinen und 2009 Mitgliedern, Thorn mit 20 Vereinen und der hohen Mitgliederzahl von 2604, Strassburg mit 19 Vereinen und 1192 Mitgliedern, Graubenz mit 17 Vereinen und mit 2011 Mitgliedern, Briesen mit 16 Vereinen und 1372 Mitgliedern, Königs mit 15 Vereinen und 1394 Mitgliedern, Culm mit 12 Vereinen und 1150 Mitgliedern, Löbau mit 11 Vereinen und 723 Mitgliedern, Luchel mit 9 Vereinen und 723 Mitgliedern, schließlich der Kreis Stuhm mit 8 Vereinen und 746 Mitgliedern. Im Regierungsbezirk Danzig gibt es die meisten Kriegervereine im Stadtkreis und Landkreis Elbing, nämlich 27 Vereine mit 3390 Mitgliedern. Mit weniger Vereinen, aber mit mehr Mitgliedern wird dieser Kreis vom Stadtkreis Danzig überflügelt, denn dort gibt es 19 Vereine mit 3713 Mitgliedern. Die Gesamtstärke des preussischen Landesriegerverbandes beträgt Anfang 1913: 17 787 Vereine mit 1 581 575 Mitgliedern.

(Post-Spederverkehr bei der Eisenbahn.) Um eine weitere Einschränkung des Bargeldverkehrs im Bereiche der Eisenbahnverwaltung herbeizuführen, wird beabsichtigt, den Postüberweisungs- und Spederverkehr auch für die Einzugsbahn der Eisenbahnfrachten nutzbar zu machen. Einzelne Eisenbahndirektionen haben bereits die einträgliche Frachtsituation in Verbindung mit der Begleichung der gestundeten Beträge im Postüberweisungs- und Spederverkehr eingeführt. Das Verfahren entspricht demjenigen, das bei den Postbeamten für die Entrichtung von Staats- und Gemeindefeuern allgemein eingeführt ist.

(Verein deutscher Katholiken.) Gestern Abend veranstaltete der Verein im „Tivolli“ eine Weihnachtsfeier. Der Weihnachtsgeist hatte sich auf seinem Rückzug zum Himmel schon ziemlich weit von der Erde entfernt, aber zu dieser Feier kehrte er doch noch einmal zurück. Nach dem Klavierkonzerte von Weihnachtsliedern wurden zwei Christbäume angezündet; in seiner Ansprache, in der er den Mitgliedern auch den Glückwunsch zum neuen Jahre aussprach, führte der Vorsteher, Herr Professor Hirschberg, aus, daß ein Christ feinen Aberglauben kennt und sich nicht vor der 13 fürchtet. Wenn unser Leitfaden der Stern von Bethlehem ist, dann werden wir Freud und Leid, auch das letztere, das selbst der heiligen Familie nicht erspart geblieben, ergehen lassen, wie Gott es fügt. Mögen alle Wünsche sich erfüllen und auch die Kindersehnsucht fröhlich wachsen und gedeihen! Es folgte der Gesang „Es ist ein Ros entsprungen“, zwei Deklamationen von Weihnachtsgedichten, die von den jungen Mädchen schon und klar gesprochen wurden, ein vierhändiger Klavierkonzert und ein Strauß von Weihnachtsliedern, die der Kirchenchor

tigtes Leben vor ihm. Er denkt es sich herrlich, für sein heißgeliebtes Mädchen zu arbeiten und zu kämpfen und seine ganze Befriedigung darin zu suchen, durch seine eigenen Verdienste diesem lieblichen, vertrauenden Wesen ein möglichst sorgenfreies Leben zu bereiten.

Die einfache Abendmahlzeit ist beendet. Kurt hat sich auf dem alten verbliebenen Plüschsopha niedergelassen und zieht Anneliese einen Augenblick zu sich an seine Seite. Dieser brante ihr Geheimnis schon lange auf der Zunge, und so schlingt sie plötzlich beide Arme um seinen Hals, und während sie ihn mit strahlenden Augen anblickt, flüstert sie ihm mit freudiger Stimme ins Ohr:

„Ich habe auch noch eine große Überraschung für dich, Schatz!“

„So, was denn? Ist es auch etwas Gutes?“ gibt er, auf ihren geheimnisvollen Ton lustig eingehend, ebenfalls flüsternd zurück, und als ihm Anneliese dies mit lachenden Augen bejaht, meint er mit einem halb pöhlischen, halb liebevollen Lächeln, die Unwahrscheinlichkeit dieser Tatsache voraussetzend: „Da hast du vielleicht das große Los gewonnen, du kleiner Glücksjäger!“

Ganz verblüfft schaut ihn Anneliese an: „Ja, aber woher weißt du denn das?“

Kurt hält diese Frage nur für ein neckisches Weiterpinnen seiner von ihm im Scherz hingeworfenen Bemerkung, denn es fällt ihm nicht ein entferntesten ein, an die Möglichkeit eines derartigen Geschicknisses zu glauben. Als ihm aber Anneliese erregt erklärt, daß er wirklich und wahrhaftig richtig geraten habe: soeben auf dem Wege zur Bahn habe bei Lehmann

vorzüglich vorzutrug. Hierauf fand die Besichtigung im Lagen Saal statt, wo der Weihnachtsstich aufgebaut war; 110 Kinder erhielten jedes einen bunten Teller. Dann hielt Knecht Ruprecht mit der Rute noch eine Anstandslehre mit der Jugend, die für das neue Jahr eine mufterhafte Führung versprach. Den Schluß bildete der Tanz, der mit einer Kinderpolonaise unter Knecht Ruprechts Führung eröffnet wurde.

(Tierseuchen.) Bedauerlicherweise konstatiert die amtliche Statistik über den Stand der Tierseuchen im Reich ein weiteres Fortschreiten der Maul- und Klauenseuche in den Ostprovinzen. Am 31. Dezember waren verzeichnet 5 Gehöfte in 5 Gemeinden in 4 Kreisen des Regierungsbezirks Königsberg, ein Gehöft im Kreise Culm des Regierungsbezirks Marienwerder, ein Gehöft im Regierungsbezirk Stettin, 2 Gehöfte im Regierungsbezirk Köslin und ein Gehöft im Regierungsbezirk Posen. Die Schweineseuche herrschte am 31. Dezember auf 92 Gehöften in 63 Gemeinden in 11 Kreisen des Regierungsbezirks Danzig, auf 41 Gehöften in 36 Gemeinden in 10 Kreisen des Regierungsbezirks Marienwerder. In Ostpreußen waren verzeichnet 123 Gehöfte in 101 Gemeinden in 28 Kreisen, in Pommern 118 Gehöfte in 91 Gemeinden in 21 Kreisen, in Posen 70 Gehöfte in 63 Gemeinden in 26 Kreisen. — Pferde- und Rindseuche wurde festgestellt in Posen in 4 und in Pommern in einem Falle.

* Podgorz, 7. Januar. (Verschiedenes.) Die Lokomotionvereinsvereine feierte am Sonntag im Artshof das Winterfest. Der Kaiserloot brachte Herr Wertheimer seine Anteile. — Die Viedertafel veranlaßt das dies-jährige Winterfest am 11. Januar im Kronprinzsaal. — Die Hauptverammlung des Flottenvereins findet am 10. Januar im Bergschloß statt. — Die Lehrein Fräulein Jäger ist zur Teilnahme an einem sechsmonatigen Turnkurs nach Spanien beurlaubt und wird während dieser Zeit von Frä. Anbloch aus Thorn vertreten. — Die Gemeindevertretung von Stewen hat in ihrer letzten Sitzung u. a. den Beschluß gefaßt, die Straße am Bruchgraben vorbei im Interesse des Militärfiskus, der diese Straße viel benutzt, pflastern zu lassen. Die Kosten werden etwa 25 000 Mark betragen. Die Gemeinde Stewen hofft, daß der Militärfiskus hierzu einen namhaften Beitrag beisteuern wird; eine höhere Beihilfe vom Kreise ist in sichere Aussicht gestellt worden.

Eine zeitgemäße Warnung.

Jetzt zurzeit des Winters sei auf eine Aufgabe hingewiesen, deren nicht genügende Beachtung Jahr für Jahr viel schweres Herzleid in der Winterszeit mit sich zu bringen pflegt. Die unglückliche Nachricht von dem Ertrinken sechs junger Kinder, bejammernswürdiger unerwachsener Mädchen, in den eisigen Fluten des Mains in der Nähe von Aschaffenburg gibt doch wieder einen wahrhaft zu Herzen gehenden Fingerzeig, daß zur Verhütung solcher schrecklichen und wahrhaftig ganz überflüssigen Unglücks nichts verläumt werden möge. — Mit dem ersten Auftreten des Frostes sollte in allen Dörfern, in deren Nähe fließende und namentlich stehende Gewässer von etwa über 1/2 Meter Tiefe vorhanden, von dem Gemeindevorsteher, in Guts- und Gemeinden von dem Gutsherrn, ein Anschlag ausgehängt werden, der den Kindern bei Strafe verbietet, solche etwa zuzufrierende Gewässer zu betreten, ehe es ein neuer Anschlag ausdrücklich erlaubt. Oder noch besser sollte das auf Anweisung des Gemeindevorstehers in altväterlicher Weise mit der Klingel ausgerufen werden. Sehr gut können auch die Lehrer beauftragt werden, die Befähigung der Jugend vor schwerer Lebensgefahr in dieser Beziehung zu übernehmen. In größeren Orten, wo eine organisierte Polizei mit genauer Arbeitsteilung ihres Dienstes besteht, wird sicher schon so wie so diese Aufgabe der öffentlichen Siderung des Lebens streng gehandhabt werden. Auf so leicht gestorenem Wasser, das nicht über die Knie ging, sind wir wohl meist einmal in der Kindheit eingebrochen, das schadet auch nichts, daß die Kinder einmal ihrem Mut die Zügel schließen lassen und durch Schanden klug werden. Nur sollten sie mit Füßen, die von kaltestem Wasser ganz durchnäßt sind, sogleich nachhause gehen und sich andere Schuhe und Strümpfe anziehen oder sich zu Bett legen. Denn aus reinem Übermut die Gefahr schwererer Krankheit als etwa eines warnenden Schnupfens zu laufen, ist schon nicht mehr verantwortlich. Aber daß das Leben selbst gefährdet wird, daß der grauenvolle Tod des Ertrinkens, in eisigem kühlen Wasser erkranken, und schwerer Trauer über die Eltern und Angehörigen gebracht wird, daß der Wert hoff-

ein Telegramm im Schaufenster gegangen, welches besagte, daß auf Nr. 37 369, ihre Nummer, der erste Gewinn von 100 000 Mark gefallen sei, da ist die Reihe des Erstaunens an ihm.

Einen Moment sieht er Anneliese durchdringend an. Wie naiv sie ihm das alles erzählt, als ob es sich um ein schönes Kleid oder hübsches Schmuckstück handle, welches sie geschenkt erhalten hat und worüber er nun seinen Geschmack äußern soll! Dann kommt ihm langsam die Bedeutung, die dieses Ereignis für Anneliese in sich schließt, zum Bewußtsein.

Da wäre also kein kleines, liebes, dummes Mädchen seine anspruchsvolle Anneliese plötzlich eine große Dame und sogenannte gute Partie geworden.

Es kommen ihm plötzlich die guten Partien seiner früheren Bekanntschaft in den Sinn, die da meinten, für Geld sich alles, was ihr Herz begehrt, selbst die Liebe eines Mannes unterordnen zu können.

Die freudige Erregung, die ein derartiges Ereignis mit sich bringt und die sich auch Kurt bemächtigt hatte, machte einem bitteren Gefühl des Mißtrauens Platz. Was tut er denn jetzt anders, als wozu er früher schon so oft Gelegenheit gehabt hat, er heiratet eine gute Partie und mit ihr auch deren Geldbeutel. Was ist er dann anders, als der Mann seiner Frau. Was braucht er sich da weiter zu plagen und vorwärts zu streben. Was ist dagegen endlich sein Avancement zum ersten Einkäufer und die damit verbundene Gehaltserhöhung, womit er sein Lieb freudig zu überraschen gedachte und die es ihm möglich machen

nungsvoller und zu späteren Leistungen verpflichteter junger Menschenleben zugrunde g. h. nur insolge gedankenloser kindlichen Leichtsinns — diese Schuld darf die über allen menschlichen Geschehen waltende Vernunft und Güte des gereiften Bewußtseins der Allgemeinheit nimmermehr auf sich laden. M. S.



Dr. Dominikus Willi,

der Bischof von Limburg, ist nach 15 wöchiger Krankheit im Alter von 68 Jahren gestorben. Der verstorbene Bischof konnte noch im November v. Js. schwer krank sein 50jähriges Ordensjubiläum feiern. Nach dem Tode des Bischofs Klein von Limburg wurde er im Juni 1898 zu dessen Nachfolger gewählt und im September desselben Jahres inthronisiert. Er trat mit 17 Jahren in den Zisterzienserorden ein. Im Jahre 1867 erhielt er die Priesterweihe, wurde 1878 Prior der Abtei Mehrerau und 1881 apostolischer Notar. Als im Jahre 1888 die alte Abtei Marienstatt bei Hachenburg den Zisterziensern wieder überlassen wurde, siedelte Prior Willi von Mehrerau nach Marienstatt über und wurde 1890 zum Abt dieser Kloster-niederlassung ernannt. Schriftstellerisch war Bischof Dr. Willi vornehmlich tätig in der Forschung über die Geschichte des Zisterzienserordens. Sehr eingehend hat er die Chronik des Klosters Waddingen in der Schweiz behandelt und das Ergebnis seiner Forschungen in mehreren Folioebänden veröffentlicht.

Wannigfaltiges.

(Bermächtnis für eine Stadt.) Der verstorbene Rechtsanwalt Karl Dubto hat der Stadt Halle ein Bermächtnis von 90 000 Mark hinterlassen, das der Magistrat angenommen hat.

(Verzweiflungstat einer Mutter.) In der Nacht zum Sonntag veruchte im Osten der Stadt Berlin die Frau Minna des Glasermeisters Weinberg sich und ihre vier Kinder durch Leuchtgas zu vergiften. Straßenpassanten, die die lauten Hilferufe eines der Kinder hörten, riefen einen Schutzmann herbei, der in die Wohnung eindrang. Dem herbeigerufenen Arzt gelang es, die bereits Verämbten wieder in das Leben zurückzurufen. Frau Weinberg ist durch Mißhandlungen seitens ihres Mannes zu der Verzweiflungstat getrieben worden.

(45 Mill. Mark für wertlose Präparate.) Nach einer Statistik des russischen Ministeriums des Innern werden in Rußland jährlich für 45 Mill. Mark wertlose „medizinische Präparate“ gekauft. Ein Gelegenheitsfall soll gegen diesen Schwindel Stellung nehmen.

sollte, nun mit der Heirat vorwärts zu kommen.

Aus diesen Empfindungen heraus bricht es denn auch in satirischem Ton über seine Lippen:

„Nun sieh mal an, dann bist du ja plötzlich eine große Dame geworden.“

Verblüfft über diesen Ton starrt sie ihm mit großen erschrockenen Augen ins Antlitz und stammelt aus höchste betroffen:

„Du freust dich wohl garnicht darüber?“

„O doch, gewiß!“ beeilt er sich, zu versichern und kann es nicht verhindern, daß diese Worte noch viel rauber und ironischer, zugleich mit einem wehmütigen Unterton herauskommen.

Einen Augenblick herrscht Schweigen in dem kleinen Raum. Bestimmte wendet sich Anneliese ab und beginnt in den auf dem Klavier liegenden Noten zu blättern.

Er hat sich erhoben und ist zu ihr getreten. Zudem er sie bei beiden Händen faßt, zieht er sie ganz dicht zu sich heran: „Ich hätte auch noch eine Überraschung für dich. Ich bin zum ersten Einkäufer avanciert und habe gleichzeitig einen vorläufigen Jahreszuschuß von 1000 Mark erhalten. Sag mal, freust du dich denn darüber auch ein bißchen?“

Bei diesen Worten hatte er sie fest angesehen und bemerkt, wie für einen Augenblick ihre Augen freudig ausflüßten. Aber sondersich scheint sie sich doch nicht dafür zu begeistern, denn bei seinen letzten Worten huscht ein gelangweilter Schatten über ihr Gesichtchen.

(Schluß folgt.)

(Zu dem Raubmord an einem Kaufmannslehrling) wird aus Blauen i. B. weiter gemeldet: Der Kriminalpolizei gelang es noch im Laufe des Sonnabends den Täter zu ermitteln. Es ist der Lehrkollege des ermordeten Lehrlings Gade, der 16jährige Kaufmannslehrling Rehbold. Das geraubte Geld wurde im Keller unter den Kohlen wiedergefunden. Der Mörder hat bereits ein Geständnis abgelegt. Als Gade mittags das Geld von der Post abgeholt hatte, lanerte Rehbold ihm auf und nahm ihn mit in die Wohnung seiner Eltern. Dort hat er ihn mit zwei Keulen erschlagen und die Leiche in den Keller geschafft, wo er sie in der Kiste verbarg. Der Leichnam wurde in der Kartoffelkiste von einem Jungen gefunden, der Kartoffeln holen sollte.

(Noch ein Opfer des Typhus in Hanau.) Von den Typhuskranken des ersten Bataillons des Eisenbahnregiments Nr. 3 in Hanau ist Sonntag Vormittag der Pionier Sembach aus Jelsheim im Elsaß gestorben. Die Zahl der Kranken beträgt jetzt 178, mithin ist seit Sonnabend ein Rückgang zu verzeichnen.

(Schwerer Schiefunfall.) Die in Großwardein bei Verwandten zu Besuch weinende Tochter des Handelsministers Beosthy von Bessengoe begab sich am Sonntag nach dem Abendessen bei ihrer Großmutter ins Nebenzimmer mit dem Bemerkten, sie wolle dem Vater einen Brief schreiben. Als sie einen dort im Schreibtisch liegenden Revolver entfernen wollte, entlud sich unglücklich Weise die Waffe, und die Kugel tötete das Mädchen.

(Falschmünzwerkstatt.) Bei einer infolge einer anonymen Anzeige in der

Werkstatt des Tischlers Ludwig in Langenöls vorgenommenen Hausdurchsuchung wurde im Keller eine Kiste mit Falschmünzwerkzeugen und einem Päckchen mit hundert falschen Hundertmarkstücken gefunden. Ludwig wurde verhaftet und in das Gefängnis in Götting eingeliefert. Er ist der Bruder des vor Monatsfrist wegen Herstellung falscher Hundertmarkstücken verurteilten Gefangenenaufsehers Ludwig aus Götting.

(Stiftung.) Die Porzellanfabrik Kabla hat aus Anlaß ihres 25jährigen Bestehens als Aktiengesellschaft für ihr Personal 100 000 Mark gestiftet. Davon gelangen 60 000 Mark zur Auszahlung, während 40 000 Mark der Unterstützungskasse der Porzellanfabrik überwiesen werden.

(Die Wannheimer haben das russische Fleisch satt!) Da das russische Fleisch gar zu wenig Absatz fand, hat der Stadtrat von Mannheim beschlossen, den Preis von 78 auf 60 Pfennig herabzusetzen, sodaß für die Stadt ein großer Verlust entsteht.

(Der Reichenbacher Millionenkollaps.) Den Konkurs des Bankhauses Weiß in Reichenbach führte der Konkursverwalter in der Gläubigerversammlung auf übermäßige Spekulationen und leichtsinnige Kreditgewährung zurück. In dem letzten Jahrzehnt sei das Kontokorrentkonto von 18 1/2 auf 300 Millionen, das Effektenkonto von 8 auf 140 und das Wechselkonto von 4 auf 42 Millionen Mark emporgeschwollen. Den Geschäftsinhaber Opitz, dessen Privatverbrauch jährlich zwischen 40 000 und 60 000 Mark betrug, treffe der Vorwurf schwerer Pflichtverletzung und groben Vertrauensmißbrauchs. 3 900 000 Mark Buchforderungen des Bankhauses seien unein-

bringlich. Die Versammlung lehnte einstimmig jede Unterstützung des Kreditors ab und beauftragte den Verwalter und den Gläubigerausschuß, gegen tausend Gläubiger wohnen der Veranlassung bei.

(Fünfjährige Zwangsarbeit) erhielt in Petersburg der Ingenieur Schrajn. Er hatte seine Braut, als sie sich von ihm zurückzog, mit Schwefelsäure begossen, sodaß das Mädchen auf beiden Augen erblindete.

(Bestechungsprozeß.) Das Moskauer Bezirksgericht fällt das Urteil in dem Prozeß gegen 280 Juden, die beschuldigt sind, durch Bestechung sich gefälschte Zeugnisse über die Vorarbeiten zum Zahnarztexamen verschafft zu haben, um dadurch das Recht zu erlangen, außerhalb der Ansiedelungszone zu wohnen. 79 Angeklagte wurden freigesprochen, die übrigen zu einjähriger Kerkerhaft verurteilt. Für die Mehrzahl der Verurteilten will das Gericht beim Kaiser um Strafmilderung bitten. Neun Ärzte und Beamte wurden zu Kerkerhaft von ein bis drei Jahren verurteilt.

Hamburg, 6. Januar. Nicht ruhiger, per Jan. 30. Bd., per Jan. Febr. 30 Bd., per Febr. März 30 Bd. Wetter: bewölkt.

Wetter-Hebermatt
der Deutschen Seewarte
Hamburg, 7. Januar 1912.

Name der Beobachtungsstation	Barometerstand	Windrichtung	Wetter	Temperatur	Luftfeuchtigkeit	Witterungsverlauf der letzten 24 Stunden
Borkum	778.1	SW	Nebel	4	—	meist bewölkt
Hamburg	769.9	SSW	bewölkt	5	6.4	nachm. Nieb.
Swinemünde	772.2	SSW	Nebel	—	—	meist bewölkt
Neufahrwasser	779.8	SSW	bewölkt	—	—	vorm. heiter
Wentz	587.8	—	bewölkt	—	—	Nied. i. Sch.
Hannover	770.6	SSW	bewölkt	3	6.4	Nied. i. Sch.
Berlin	771.0	—	bewölkt	3	0.4	zieml. heiter
Dresden	773.9	SD	wolfig	—	—	vorm. heiter
Breslau	773.9	SD	Nebel	—	—	vorm. heiter
Bromberg	771.4	—	—	—	—	vorm. heiter
Weg	770.4	—	bewölkt	6	2.4	nachm. Nieb.
Frankfurt, M.	771.1	—	Nebel	3	6.4	nachts Nieb.
Karlsruhe	771.1	—	bewölkt	3	2.4	nachm. Nieb.
München	774.1	SD	heiter	—	—	vorm. heiter
Paris	769.4	SSW	Nebel	3	—	Nied. i. Sch.
Stuttgart	768.0	SSW	Nebel	4	0.4	nachts Nieb.
Köpenhagen	768.9	WS	Nebel	4	—	Wetterleucht.
Stockholm	764.8	WS	heiter	2	—	zieml. heiter
Saparanda	—	—	—	—	—	nachts Nieb.
Arhangel	757.9	SSW	bewölkt	—	—	nachts Nieb.
Petersburg	764.7	SSW	bewölkt	—	—	vorm. Nieb.
Bachdau	772.5	SSW	Nebel	—	—	meist bewölkt
Wien	773.7	W	bewölkt	—	—	vorm. heiter
Vom	769.6	—	wolkenl.	—	—	vorm. heiter
Yermantsew	774.6	—	bewölkt	—	—	meist bewölkt
Belgrad	—	—	—	—	—	zieml. heiter
Biarritz	763.4	DSD	wolkenl.	10	—	meist bewölkt
Nizza	—	—	—	—	—	meist bewölkt

Preiswert und gebrauchsfertig sind:
TURK-PABST
FRANKFURT MAIN
Mayonnaise
Remouladen-Sauce.
Anklam's Feine Marke.

Zwangsversteigerung.
Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Podgorz belegene, im Grundbuche von Podgorz, Band 6, Blatt Nr. 145, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen des Provinzialamtsarbeiters **Johann Jost**, in Gütergemeinschaftlicher Ehe mit **Auguste**, geborene **Gerth** in Podgorz eingetragene Grundstück
am 27. Februar 1913,
vormittags 10 Uhr,
durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer 22 — versteigert werden.

Das in Podgorz, Mittelstraße belegene bebauete Grundstück besteht aus der Parzelle Kartenblatt 2, Nr. 817/165 von Podgorz, ist 10,43 ar groß, hat einen Gebäudewert von 432 Mk. und ist unter Artikel 145 der Grundsteuerrollen sowie unter Nr. 155 der Gebäudesteuerrollen des Gemeindebezirks Podgorz eingetragen. Der Jahresbeitrag der Gebäudesteuer beträgt 15,40 Mk. Das Grundstück besteht aus Wohnhaus mit abgetrenntem Abtritt, Hofraum und Hausgarten, Reichthum, Schuppen und Wagenremise.
Der Versteigerungstermin ist am 18. Dezember 1912 in das Grundbuch eingetragen.
Thorn den 30. Dezember 1912.
Königliches Amtsgericht.

Holzverkauf
der k. Oberförsterei Thorn am Sonnabend den 18. Januar 1912, von vormittags 9 1/2 Uhr ab in **Pfeifer's Hotel** du Nord in Argonan.
A. Kiefern-Holz, Beläufe Achenort und Sachsenbrück, Fagen 91, 3, 95 u. 25: 574 Stück Bauholz 2.-4. Kl mit rund 260 m, 44 Nisthaken, 18 Stangen 1., 24 Stangen 2. Kl.; Belauf Ahdal: 24 Stück Bauholz 2.-4. Klasse mit 10 km (meist Anbruch aus Totalität).
B. Kiefern-Brennholz.
I. Aus dem neuen Einschlag, Beläufe Achenort und Sachsenbrück: 122 rm Kloben, 164 rm Spaltknüppel, 242 rm Reiser 1., 170 rm Reiser 3. Klasse. Beläufe Ahdal u. Karjau: Geringe Vorräte nach Bedarf.
II. Aus dem alten Einschlag, Beläufe Ahdal und Karjau: 481 rm Spaltknüppel, 8 rm Rundknüppel, 804 rm Reiser 1., 306 rm Reiser 2. Klasse (Stangenhausen).

Marzipan-Bruch,
pro Pfund 80 Pfg.
Schokoladenbruchstücken,
pro Pfund 80 Pfg.
Bruch-Pfeffertuchen,
pro Pfund 60 Pfg.
empfehlen in stets frischer Qualität
Herrmann Thomas
Hauptgeschäft: Rent. Markt 4,
Filiale: Breitestr. 18.
Bejohlungen,
Reparaturen, sowie Neuankündigung von Schuhwaren jeglicher Art bei billiger, schnellster und sauberster Ausführung
Schillerstraße 19.

Versteigerung.
Freitag den 10. Januar, nachmittags 2 Uhr,
werde ich auf dem früher 'Findeisen' Grundstücke in der Wohnstraße hier selbst, die zur 'Findeisen' Konsumgenossenschaft gehörigen Maschinen, als:
1 doppelwirkende Nut- und Spundmaschine für Bretter bis 80 mm Stärke, 1 Vorgelege dazu, 1 Bandsäge mit Stanzzapfenlagerung, Rollendurchmesser 800 mm, kombiniert mit Fräs- und Langlochbohrereinrichtung, 1 Besäumkreislage, 1 Vorgelege dazu, 1 Pendelabkürzläge, 1 Hobelmesserschleifmaschine, verschiedene Transmissionssteile sowie Reserveteile und 1 Abort zum Abbruch öffentlich meistbietend gegen bare Zahlung versteigern.
Der Verkauf findet bestimmt statt. Briesen Wpr. den 6. Januar 1913.
Zimmermann,
Gerichtsvollzieher.

Am Donnerstag den 9. d. Mts.,
vormittags 9 Uhr,
werde ich in Herzogsfelde:
65 Flächen versch. Liqueur öffentlich meistbietend versteigern.
Sammelplatz: am Gasthaus von Lau. Thorn den 7. Januar 1913.
Boyke, Gerichtsvollzieher.

60 Mark Wochenlohn
od. 50-60% Provision erhält Jeder, der den Verkauf meiner Schilder und Waren an Privats übernimmt. Prachtvolle Neuheiten. Branchenkenntnis nicht erforderlich; Ausweispatente etc. werden beschafft. Auch als Nebenbeschäftigung können nachweissl. 10 Mk. und mehr pro Tag verd. werden. Auskunft gratis. **Louis Köckner, Erbach im Westerwald.**

Verlässlicher Mann
zur Übernahme einer Verordnungsstelle in jedem Bezirk für dauernd gesucht. Beruf und Wohnort gleich, ohne Kapitalbedarf, kein Risiko, auch als Nebenberuf geeignet. Einkommen monatl. 500 Mk. Nur strebsame Leute werden angestellt. Auskunft kostenlos, unter C. 2008 an **Daube & Co., Ein am Rhein.**

In verkaufen
Restaurations-Grundstück
mit mehreren Läden in bester Geschäftslage zu verkaufen. **Amr. u. W. R.,** an die Geschäftsstelle der „Presse“.
1 Duxen-Flügel,
1 Duxen-Piano,
1 Giese-Piano,
1 Schwichten-Piano
1 Quandt-Piano
sind zu außergewöhnlich billigen Preisen zum Verkauf, auch gegen Teilzahlungen,
bei
F. A. Goram,
Culmerstraße.

2 ältere Pferde,
Grauschimmel und Brauner, mittlere Größe, gesund und zuverlässig, als Arbeits- und Wagenpferde verwendbar. Stehen zum Verkauf. Wo, sagt die Geschäftsstelle der „Presse“.

Zuchtbullen
(holländer Rasse)
zum Verkauf.
Rittergut Nielub bei Briesen Wpr.
Suche ein guiterzuchtiges
Hausgrundstück
sogleich zu kaufen, wenn sehr sichere Hypothek von 5000 Mk. ohne bare Zahlung in Zahlung genommen wird. Angebote unter 800 an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Gut erhaltenes Billard
mit Zubehör billig zu verkaufen. Zu erfragen Königsstr. 16, Thorn-Möbel.

Ein gr. Grammophon
mit Platten, 2 Belegteile, 2 Klänge, mehrere Paar neue Schuhe und Stiefel billig zu verkaufen. Thorn 3, Rosenowstr. 2.
1 Belz zu verkaufen. Zu erfragen bei **C. G. Dorau.**

Motorlokomobile,
8, 10 oder 12 PS zu kaufen gesucht.
Joh. Pompeit,
Groß-Verkaufingen bei **Laschdener Damp.**

Verchiedene gebr. Möbel:
Komplette Schlafzimmereinrichtung, aufbaum. Waschkommode mit Marmorplatte, 2 eiserne Bettstellen mit Matratzen, 2 Nachttische, Aufbaum-Kleiderständer, Tisch, Spiegel, elegante Stühle, Empirnappisch, 3x4 m, alles fast neu, zu verkaufen **Waldstraße 16.**

1 neues Plüschsofa, sow. 1 altes Sofa
sind billig zum Verkauf.
Robert Jacobl, Eberstr. 20, pt.

2 Pferde (Pferd),
6jährig, kräftige Figuren, sehr flotte Gänger, als Reitpferde geeignet, stehen zum Verkauf bei
Kretschmer, Gollan.
Dasselbe ist eine schwere, frischmilchende **Kuh**
zu verkaufen.

Kopierpresse
mit Tisch und Zubehör ist billig zu verkaufen.
A. Wichert, Bergstraße 48.
Eine guterhaltene, eiserne
Wendeltreppe
billig zu verkaufen.
S. Schendel & Sandelowsky.

4 edle ostpreussische Pferde,
5jährig, 4-7, gesund und fehlerfrei, als Offizierreitpferde geeignet, verkauft für 11-1200 Mark
Rittergut Pappazin
bei Gollanfeld.

„... **Kochsalz** und **Malz** ist ein **unbegrenzt** **Abkühlungs- und Immunmittel.**“
Über 34,000 ähnlich lautende schriftliche Anerkennungen!

Polizeischule Graudenz.
Erster Kursus vom 3. März bis 31. Mai 1913 (Gelegenheit auch zur Ausbildung als Kriminalbeamter und Polizeihundführer.)
Schulgeld 100 Mark.
Unterkunft und Verpflegung monatlich 60 Mark.
Anmeldungen an die Polizeiverwaltung.

Mehrere tüchtige Verkäuferinnen
für Kurzwaren, Wäsche auch Konfektion sucht zum 1. Februar d. Js. **Kaufhaus M. S. Leiser.**

Kinderfrau,
mittleren Alters oder älteres Mädchen, durchaus zuverlässig, sauber und kinderlieb für ein 1/2 Jahr altes Kind bei gutem Gehalt und angenehmer Stellung per 1. Februar d. Js. gesucht. Von wem, sagt die Geschäftsstelle der „Presse“.

Ich erteile Nachhilfestunden
in **Englisch u. Französisch.**
Anfragen unter C. R. 75 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

1 fl. Hausgrundstück
zu pachten gesucht (Nähe der Stadt).
Angebote unter **L. P.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Gutgehendes Restaurant
Café od. Hotel v. sof. od. spät z. kaufen oder zu pacht. gel. **Ang. u. H. K. 100** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Geld u. Hypotheken
gibt ohne Bürgen, schnell, reell, ful. Katenrück., seit 1891 besteh. **Firma Schulz, Berlin SW. 30, Kreuzbergstr. 21.**

18-20000 Mk.
zur ersten Stelle von sofort, auch bis zum 15. 1. 13 gesucht.
Gefl. Angebote unter **A. D. 6** an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

300 Mark
gesucht, gute Sicherheit vorhanden, Zinsen und Rückzahlung nach Vereinbarung. Angebote u. H. 21. an die Geschäftsstelle der „Presse“.
15000 Mark
von sofort gesucht zur Ablösung einer Hypothek auf ein Geschäftsgrundstück in der Bromberger Vorstadt. Angebote u. Z. Y. an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Königl. preussische Klassenlotterie.
Ziehung 13. Januar.
Lose
1/1 = 40 Mk.
1/2 = 20 „
1/4 = 10 „
1/8 = 5 „
zu haben bei **Erdler,**
Königl. preuss. Lotterie-Einnehmer,
Wlfr. Markt 27.

Möbl. Zimmer zu vermieten **Waldenstr. 5, 1.**
Gutmöbl. Vorderz. u. v. Bäckstr. 26, pt.

Laden
mit angrenzender Räumlichkeiten, Schuhmacherstraße 28, ist vom 1. 4. 13 zu vermieten. Zu erfragen **Danielstr. 2 Treppen.**

Verkaufshalber
4-Zimmer-Wohnung,
Küche etc., sofort zu vermieten **Jahnsstraße 18.**

Heiligegeiststr. 11, 2. r.,
ist eine Wohnung, 3 Zimmer nebst Zub., per 1. 4. d. Js. zu vermieten. Auskunft erteilt **Heinrich Netz.**

Wohnung,
Altestr. Markt 27, 2. p. 1. 4. zu v. Näh. b. **Hermann Heymann.**

Kleine Wohnungen
sind v. sogl. u. später zu bez. **Waldstr. 74.**
2-Zimmer-Wohnungen,
kleine u. größere, 1 Tr., mit Gas u. 1. 4. u. eine sof. zu verm. **Calim. Chaussee 118.**

Wohnung,
im Hinterhaus, monatlich 20 Mark, per 1. 4. zu vermieten.
Ohn, Schillerstraße 7.

Lose
zur Berliner Pferdelerie, Ziehung am 4. und 5. April 1913, Hauptgew. im Werte von 10 000 Mk., a 1 Mk., 11 Lose für 10 Mk., sind zu haben bei
Dombrowski,
Königl. Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Katharinenstr. 4.

Verloren!
Am Sonnabend den 4. Januar ist mir ein **goldenes Kettenarmband** verloren gegangen. Wiederbringer erhält hohe Belohnung.
Frau Baugewerksmeister Niels,
Thorn-Möbel, Graudenzstr. 73.

Beginn:

8.

Januar.

Inventur-Ausverkauf.

Durch vollständige Neueinrichtung und grossen Umbau meines Geschäftes bin ich gezwungen, meinen Inventur-Ausverkauf zur obigen Zeit zu beendigen.

Ich biete dieses mal enorm billige Preise in allen Artikeln.

Schluss:

15.

Januar.

1 Posten gestrickte Handschuhe für Herren, Wert bis 1.75 M., jedes Paar 58 P.

1 Posten Trikot-Unterjacken für Damen, Halbwolle 1.00 Stück 1. M.

1 Posten Seiden-Bänder in vielen Farben, bis Breite 40 . . . Meter 10 P.

1 Posten Stickerei-Untertailen mit Seidenband-Durchzug Stück 70 P.

1 Posten Schürzen .: in schwarz, weiss und koul, bis 40% unterm Preise.

1 Posten Flauch-Mützen für Damen u. Mädchen, Wert bis 3.25 M., Stück 68 P.

1 Posten Normal-Damenhosen Wert Paar 2.00 M., jedes Paar 1.00 M.

1 Posten Damen-Hüte, Stück 95 P.

1 Posten Damen-Batistblusen mit Stickerei, Wert bis 5.00 M. Stück 1. M.

1 Posten weisse Unterröcke mit Stickerei, 1.25 Serie I 1.55 M., Serie II 1. M.

1 Posten gestrickte Rodel-Mützen in dunklen Farben, Wert bis 1.50 M. Stück 58 P.

1 Posten Futter-Herren-Jacken, Wert bis 2.25 M., Stück 1.25 M.

1 Posten Halb-Handschuhe in Seide und Tüll, Wert bis 1.75 M., Serie I 25 P., Serie II 15 P.

1 Posten seidene Damen-Krawatten, Wert bis 1.25 M., Stück 20 P.

1 Posten gestr. Herren-Unterhosen, Wert bis 3.25 M., jedes Paar 1.25 M.

Breitestrasse 22

S. Kornblum,

Breitestrasse 22.

Perfekte Schneiderin
empfiehlt sich außer dem Hause für Gesellschaftsleider, auch auf Gütern. Angebote unter W. P. an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Schneiderin
aus dem Hause, auch aufs Land empfiehlt sich. Ella Wentzsch, Seibelschtr. 46.

Stellenangebote
Einen Schneidergehilfen für Militärbesorgung stellt sofort ein Fr. Zielinski, Schneidermeister, Wellenstr. 92.
Dortselbst wird auch 1 Lehrling verlangt

Buchhalterin
Anfängerin, die Lust hat, sich in einem größeren Kontor weiter zu vervollständigen, kann sich sofort melden. Gefl. Angebote unter H. 600 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Eine Buchhalterin
Anfängerin findet vom 1. Februar d. Js. Stellung. Angebote unter H. an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Raffinerin,
der polnischen Sprache mächtig, wird gesucht. Gefl. Angebote unter W. K. an die Geschäftsstelle der „Presse“.

kräftige Amme,
möglichst vom Lande. Von wem, sagt die Geschäftsstelle der „Presse“.

Wohnungsgesuche
Gesucht vom 1. 4. 13 freundliche 2-3-Zimmer-Wohnung (1. Etage) von einem kinderlosen Ehepaar, Neustadt bevorzugt. Angebote an Oscheka in Prag bei Südwin (Dübahn).

Kindertages Ehepaar
(Beamter) sucht zum 1. April 3-4-Zimmerwohnung mit Bad, Garten, bezw. Balkon. Angebote mit Preisangabe u. eventl. einfacher Skizze u. D. 11 an Anwaltdenkmal, Annen-Exposition, Adnigsberg i. Pr.

Wohnungsangebote.
1 gut möbl. Vorderzimmer, mit auch ohne Pension, für 1 od. 2 Herren von sofort zu vermieten.
Jakobstr. 13, 2 Tr.

Kleines möbl. Zimmer, parterre, zu vermieten. Luchmachersstr. 2.

Möbliertes Zimmer zu vermieten. Schillerstr. 12, 2. l. Et. gut möbl. Part. u. ein Vorderz. (Bz. 13 Mt.) f. 2 v. d. Gerechtleit. 33, p.

2 gut möbl. Zimmer, m. i. Eing., Bad, Gas, el. Flur, Busch, z. v. Bäderstr. 4, p.
1 möbl. Zimmer, auch 11. Vorderz. v. gl. od. sp. zu v. Neuf. Markt 12, 3.

Möbl. Zimmer mit auch ohne Pension zu haben. Beckenstr. 16, 1. r.

Geleg. möbl. Wohn- und Schlafzimmer billig zu vermieten. C. Frisch, Coppersnischtr. 19.

Sanitätsrat Dr. Warschauer's Heilanstalt
in Soolbad Hohensalza.
Vorzügliche Einrichtungen. — Mäßige Preise.
Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische Krankheiten, Schwächezustände etc. Prosp. fr.

Drucksachen

für Gesellschaften, Vereins- und Familienfestlichkeiten,

als:

Einladungskarten	:	Verlobungs- und	:
Programme	:	Vermählungsanzeigen	:
Tanzkarten	:	Glückwunschkarten	:
Tischkarten	:	Tafellieder	:
Visitenkarten	:	Hochzeitszeitungen	:

u. s. w.

liefert in geschmackvoller moderner Ausführung zu mässigen Preisen die

C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,
Thorn, Katharinenstr. 4.

Färberei u. chem. Waschanstalt

Hermann Sawade

Handschuh-Wäsche

und Färberei, schnell — sauber — billig.

Thorn, Neustädt. Markt 22.

Herrschastliche Wohnung
von 6 Zimmern, 1. Etg., mit allen Einrichtungen ist weg. So tages f. so zu vermieten. **Kraus, Seegerstr. 22, 1.**

Brombergerstr. 90, 2, 6-Zimmerwohnung
mit reichl. Zub. u. Pferdebestall sofort zu vermieten. **Scheffler, Schullstr. 29, 3.**

Kleine, herrschastl. Wohnung
zu verm. **Zu erst. Marienstr. 7, 1.**

Wohnung,
1. Etage, 4 Zimmer, Küche, Badeeinrichtung und Zubehör, auch für Büro-zweck geeignet, per 1. 4. d. Js. z. verm. **Zu erfragen Gerberstr. 25, pt.**

2-Zimmerwohnung,
mit Entree nebst Zubehör, Mansarde, vom 1. April zu vermieten. **Waldstr. 59, 3.**

2 Zimmerwohnung
mit großer Küche zum 1. 4. 13 zu vermieten. **Mellnistr. 81.**

2 Wohnungen, je 2 Stuben u. Küche,
4 für 85 u. 60 Tr. z. 1. April zu verm. **Doppstadt, Heiliggeiststr. 17, 1 Tr.**

2- u. 3-Zimmerwohnungen
von sofort auch 1. April zu vermieten. **M. Bartel, Waldstr. 43.**

Wohnung
von 2 Stuben und Küche mit Pferdebestall und Wagenremise vom 1. Februar zu vermieten. **Jantzenstr. 6.**

2 Stuben, Küche und Zubehör
nur an ruhige Mieter zum 1. 4. 13 zu vermieten. **Gerechtleit. 9.**

Kleine Wohnung
von sofort zu vermieten. **Mauerstr. 65.**

Wohnungen
von 1. 4. zu vermieten. **Schillerstr. 4.**

Berein für Kunst und Kunstgewerbe.
12. Januar bis 9. Februar
im „Rahentopf“, Mauerstr. 70, 2. hinter dem „Thornor Hof“:
Sonderausstellung Curt Herrmann:
„Neo-impressionistische Gemälde“.
Täglich 11—1 und 4—7 Uhr. Eintritt 25 Pf. Mitglieder frei.



Soenneckens
Schreiben ohne Druckanwendung
Keine Ermüdung
1 Auswahl Nr. 10 — 12 versch. Federn 25 Pf
Nr. 106 1 Gros M 3.—
Überall erhältlich

Eilfedern

Man abonniert jederzeit auf das schönste und billigste Familien-Witzblatt



Meggendorfer-Blätter

München's Zeitschrift für Humor und Kunst
Dierteljährlich 13 Nummern nur M. 3.—

Abonnement bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Verlangen Sie eine Gratis-Probennummer vom Verlag, München, Theaterstr. 41

Kein Besucher der Stadt München
sollte es verkümmern, die in den Räumen der Redaktion, Theaterstr. 41, befindliche, äußerst interessante Ausstellung von Originalzeichnungen der Meggendorfer-Blätter zu besichtigen.

Täglich geb. Eintritt für jedermann



SANATORIUM Kudowa
Spezialanstalt zur Behandlung aller Herzkrankheiten.
Mineralbäder des Bades Kudowa im Hause.
Prospekte frei.

Wohnung,
5 Zimmer, mit Gasheizung, Balkon und Zubehör, elektr. Fußbeleuchtung, vermietet von sofort oder später
H. Uebrecht, Brombergerstr. 41

2 Läden
zum 1. April zu vermieten
E. Szymanski.

2 Stuben und Küche
zu vermieten
Acadest. 9.

2 Zimmer und Küche
v. 1. 4. zu verm. **Zu erst. Ueberstr. 4, pt.**

Wohnungen:

Mellnistr. 109,
5 und 6 Zimmer, 2. und 4. Etage,
Kaiserstr. 37,
3 Zimmer, 1. Etage,
Waldstr. 49,
3 Zimmer, parterre,
mit reichlichem Zubehör, elektrisch Licht und Gas, eventl. Buschengeläch und Pferdebestall v m 1. 4. zu vermieten.
Heinrich Lüttmann, G. m. b. H.,
Mellnistr. 129.

Balkon-Wohnungen,
3 Zimmer mit Zubehör, Moder, Lindenstr. 46, 3 Zimmer mit Zubehör, Thurn, Junferstr. 7. **A. Kamalla.**

Wohnung,

Parfstr. 27, 3. Etage,
4 Zimmer, Badstube und reichlicher Zubehör, Gas- und elektr. Lichtanlage, vom 1. Januar 1913 oder später zu vermieten.
G. Soppart, Filderstr. 58.

Eine größere, im Betriebe gemeinliche **Schloßereierwerkstatt,**
speziell für Automobilbesitzer vorzüglich geeignet, auch als Lagerraum verwendbar. **H. Reichstr. 54** sofort oder später zu vermieten.
Dafelstr. 11 auch ein

kleinerer Lagerraum,
auch für einen kleinen Betrieb geeignet, von sofort oder später zu vermieten.
Beide Räume sind hell.

Wilhelmplatz 6, 3. Et.,
5 Zimmer
und reichl. Nebengeläch vom 1. 4. 1913 zu vermieten.

Möbl. Zimmer mit Stabsett vom 15. 1. 13 zu vermieten. **Neustädt. Markt 12.** **Zu erfragen im Laden.**

Zwei gut möbl. Vorderzim. mit sep. Eing.,
3 u. Schreibstisch vorh. für 1-2 Herren passend, p. f. 3. om. Neuf. Markt 13, 2.

Ein möbl. Zimmer f. od. später zu vermieten. **Windstr. 5, 1.**

Wohnung,

Mellnistr. 120, 1. Etage, 4 Zimmer mit reichlichem Zubehör, von sofort oder später zu vermieten.
G. Soppart, Filderstr. 59

Baderstr. 28:
Herrschastliche Wohnung,
4-5 Zimmer, Bad u. Zubehör,
freundl. 2-Zimmerwohnung,
mit Küche ab 1. 4. 1913 zu vermieten.
Joh. Zeuner.

Wohnung von 3 Zimmern, Loggia und Zubehör vom 1. 4. 1913 zu vermieten. **Schillerstr. 10.**

Möbliertes Zimmer, auch zeitweise zu vermieten **Mittstr. Markt 11, III.**

Kleine Wohnung zu vermieten. **Brückstr. 16.**

Schöne Kellerräume,
hell und trocken, als Werkstätte oder Lager-
raum, von 1. 4. verm. **Gr. Baupfelle,**
an einer Hauptstr. gelegen, zu verkaufen. **P. Gehrz, Mellnistr. 85.**

Pferdestall

zu vermieten.
Luchmachersstr. 2.

Geschäfts- bezw. Lagerkeller
von sofort in meinem Hause zu verm. **Herm. Lichtenfeld,**
Ellaebischtr. 16.

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Ueber die Verhandlungen der Fleischpreiskommission

Schreiben die halbamtlichen „Berliner politischen Nachrichten“: Die Fleischpreiskommission, die in erster Linie die Ursachen der starken Steigerung der Fleischpreise ermitteln und damit gangbare Wege zur Abhilfe an die Hand geben soll, hat sich, nachdem sie am 3. d. Mts. eine Sitzung abgehalten, wiederum vertagt. Es ist dies zum zweitenmal geschehen, denn auch in der ersten, noch vor Weihnachten abgehaltenen Sitzung, wurde nicht in die eigentliche Verhandlung eingetreten, sondern Vertagung beschlossen. Das „Berliner Tageblatt“ glaubt deswegen, obwohl es über die streng vertraulich geführten Verhandlungen nur gerücheltweise unterrichtet sein kann, die Kommission absichtlicher Verschleppung der Verhandlungen bezichtigt zu können. Das Blatt unterstellt u. a., die Einsetzung einer neuen Kommission sei nur zu dem Zwecke erfolgt, die Verhandlung hinzuziehen und praktische Ergebnisse nicht zustande kommen zu lassen. Es wird damit eine irreführende Beeinflussung der öffentlichen Meinung, wenn nicht beabsichtigt, so doch in den Bereich der Möglichkeit gerückt. In Wirklichkeit sollte gerade das „Berl. Tageblatt“ am allerletzten über den Gang der Verhandlungen der Fleischpreiskommission Bescheid wissen. Wenn in der ersten Sitzung der Kommission Vertagung beschlossen werden mußte, so geschah dies mit Rücksicht auf die von sozialdemokratischer Seite gestellten Anträge, und so sind es in erster Linie die bei jeder Gelegenheit geschäftelten und eifrig unvorurteillichen Besenfreunde des „Berl. Tagebl.“, gegen die der Vorwurf allzu gründlicher Arbeit — wenn das ein Vorwurf ist — erhoben werden mußte. Dann träte aber auch der gleiche Vorwurf die Partei, der das „Berl. Tagebl.“ noch näher steht als der Sozialdemokratie. Auf dem vorjährigen Parteitag der fortschrittlichen Volkspartei in Mannheim wurde die Einsetzung einer besonderen Kommission beschlossen, die in eingehender Untersuchung die Agrarfrage einer gründlichen erschöpfenden Prüfung unterziehen soll, und das geschah mit der ausdrücklichen Begründung, daß man sich mit der agrarischen Frage mehr als bisher beschäftigen müsse, weil innerhalb der fortschrittlichen Volkspartei die Anschauungen und Meinungen auf diesem Gebiete noch nicht genügend geklärt, absolut feststehende Ergebnisse und Urteile noch nicht gewonnen seien. Die Fleischpreiskommission besetzt also, wenn sie zahlreiche Sachverständige heranzieht und Unterkommissionen zur Behandlung von Vorfragen und Sonderproblemen einsetzt, nur das Rezept, das der Parteitag der fortschrittlichen Volkspartei für das gleiche Arbeitsgebiet empfohlen hat. Das ist natürlich auch dem „Berliner Tageblatt“ sehr wohl bekannt. Aber es schweigt davon, weil es in agitatorischer Absicht seinen Lesern den Glauben beibringen möchte, als könne die Lebensmittelversorgung, wenn man nur wolle, im Handumdrehen aus der Welt geschafft, als könne die Aufgabe, einer Wiederkehr der Teuerung vorzubeugen, spielend gelöst werden. So liegen die Dinge aber nicht. Das Problem der Lebensmittelversorgung eines Volkes von 65 Millionen umfaßt einen ganzen Komplex schwieriger Einzelfragen; unter ihnen ist gerade die Frage der Preisbildung für Fleisch und Fleischwaren von besonderer Schwierigkeit und Tragweite. Wer das bestreitet oder zu verschleiern sucht, erweckt den Verdacht, daß er die Aufmerksamkeit von den Stellen, die für die Steigerung der Fleischpreise in erster Linie verantwortlich zu machen sind, ablenken möchte. Das wäre dann die allerhöchste „Verschleppungstaktik“, weil es mit ihr auf Hintanhaltung der Wahrheit abgesehen wäre!

der polnischen Arbeiter für die Sozialdemokratie sei das notwendigste und wichtigste. Die Sozialdemokratie muß die Bewegung innerhalb der polnischen Bevölkerung aufmerksam verfolgen, und deshalb sei es nötig, daß sich der Parteitag mit dieser Frage eingehend beschäftige. — Der Antrag wurde jedoch mit großer Majorität abgelehnt. — Ein Antrag Obermeyer-Essen verlangte, daß das Thema „Die Jugendpflege in Preußen“ auf die Tagesordnung gesetzt werden solle. Der Antragsteller begründete die Notwendigkeit des Antrages damit, daß die Korruption und das Spitzelwesen, mit welchem die proletarische Jugendbewegung bekämpft werde, unbedingt eine Besprechung auf dem Parteitag erfordere. Preußen sei ein Staat, in welchem die Reaktion Trumpf ist, und wo man mit den gemeingefährlichsten Mitteln vorgeht, um die proletarische Jugendbewegung niederzutreten. Die Großindustrie leiste ganz Ungeheures, um mit ihren Gegenorganisationen der Sozialdemokratie ein Paroli zu bieten. — Auch dieser Antrag wurde abgelehnt.

Sozialdemokratischer Parteitag für Preußen.

Berlin, 6. Januar.

Im Sitzungssaal des Berliner Gewerkschaftshauses begannen heute Vormittag die Verhandlungen des vierten Parteitages der Sozialdemokratie Preußens, die im Zeichen der bevorstehenden Landtagswahl und des Wahlrechtskampfes in Preußen stehen. Vertreten sind durch Delegierte alle Partei-Organisationen des Landes, ferner der Parteivorstand, sowie die Kontrollkommission; die preußische Landtagsfraktion ist fast vollständig erschienen. Der Vorsitz der Berliner Organisation Eugen Ernst, hielt die Delegierten willkommen und sprach in kurzen Zügen die äußere und innere derzeitige Lage. Der Vertreter der englischen Arbeiterfraktion, William Sanders, überbrachte die Grüße der englischen Arbeiter. — Hierauf erläuterte der Vorsitz Ernest den Bericht des geschäftsführenden Ausschusses, der im wesentlichen die manuskriptliche Räumung und Bestrebungen der Partei für ein freieres preußisches Wahlrecht zusammenfaßt. Der Bericht schloß mit einem Appell, für weitere und größere Kämpfe gerüstet zu sein.

Ein Antrag Berlin verlangt die Polenfrage auf die Tagesordnung des Parteitages zu setzen. Ernest Berlin begründete denselben mit dem Hinweis darauf, daß seitens der polnischen Bourgeoisie in unermesslicher Weise gegen die polnischen Arbeiter gehet werde. Das polnische Volk Preußens sei bei der Vertretung seiner nationalen Interessen einzig und allein auf die Sozialdemokratie angewiesen, und die Gewinnung

des polnischen Arbeiter für die Sozialdemokratie sei das notwendigste und wichtigste. Die Sozialdemokratie muß die Bewegung innerhalb der polnischen Bevölkerung aufmerksam verfolgen, und deshalb sei es nötig, daß sich der Parteitag mit dieser Frage eingehend beschäftige. — Der Antrag wurde jedoch mit großer Majorität abgelehnt. — Ein Antrag Obermeyer-Essen verlangte, daß das Thema „Die Jugendpflege in Preußen“ auf die Tagesordnung gesetzt werden solle. Der Antragsteller begründete die Notwendigkeit des Antrages damit, daß die Korruption und das Spitzelwesen, mit welchem die proletarische Jugendbewegung bekämpft werde, unbedingt eine Besprechung auf dem Parteitag erfordere. Preußen sei ein Staat, in welchem die Reaktion Trumpf ist, und wo man mit den gemeingefährlichsten Mitteln vorgeht, um die proletarische Jugendbewegung niederzutreten. Die Großindustrie leiste ganz Ungeheures, um mit ihren Gegenorganisationen der Sozialdemokratie ein Paroli zu bieten. — Auch dieser Antrag wurde abgelehnt.

Der Bericht der Landtagsfraktion erläuterte Landtagsabg. Redakteur Ströbel-Berlin, der betonte, daß die Zusammenziehung des preußischen Etats ein Spiegelbild der preußischen Politik überhaupt sei. Eingehend behandelte er die Finanzabgabe der Eisenbahnverwaltung und die Stellungnahme der einzelnen Parteien zu derselben. Das preußische Sparsystem trage die Schuld an dem vielbesprochenen und vielbesprochenen Wagenmangel der preußischen Bahnen, zu welchem möglicherweise auch der Balkankrieg beigetragen haben könne. In besonders ausführlicher Weise erläuterte der Referent hierauf die Lage der unteren Eisenbahnbeamten und Arbeiter, der Bergbau- und Forstarbeiter. In der Frage der Befestigung dieser Kategorien hätten das Zentrum und die Nationalliberalen verlagert. Seine Ausführungen fanden lebhaften Beifall. — Darf-Breslau dankte der Fraktion für ihre Tätigkeit im Abgeordnetenhause und erklärte mit Bezug auf den Fall Borchardt-Leinert, daß die Sozialdemokraten fordern, daß ihre Abgeordneten im Hause respektiert und nicht belästigt werden.

Es wurde sodann in die Beratung der vorliegenden Anträge eingetreten. Unter diesen Anträgen verlangt ein Solcher des Wahlvereins Berlin 4, daß Doppellandtagswahlen zu Landtag und Reichstag nicht zulässig sein sollen. Nach einer ausgiebigen Debatte wurde dieser Antrag abgelehnt, ebenso ein Antrag Leinert-Hannover, gleichzeitig den Beschluß vom Jahre 1910, der gleichfalls die Doppellandtagswahlen unterliege, aufzuheben.

Im Anschluß hieran erläuterte Schmidt-Berlin ein umfangreiches Referat über die Landarbeiterfrage in Preußen. Er zog einen Vergleich zwischen den heutigen Zuständen und jenen vor 100 Jahren und bezeichnete als besonders trübes Kapitel auf dem Gebiete der Landwirtschaft die Frauen- und Kinderarbeit, die Stellung von sogenannten Hofsängern, welche besonders in Ostelbien zur Landflucht geführt habe, ferner die Strafbestimmungen gegen unbotmäßige und widerspenstige Arbeiter, sowie schließlich die Wohnungsverhältnisse der landwirtschaftlichen Arbeiterschaft auf dem Lande. Er wandte sich dagegen, daß der Landwirtschaft in jeder Hinsicht vor den übrigen Ständen eine bevorzugte Stellung eingeräumt werde, und verbreitete sich hierauf unter Anführung zahlreicher Beispiele über die rechtlichen Verhältnisse der Landarbeiter, und zwar zunächst über die Gesindeordnungen, von denen eine, und zwar jene

für das Herzogtum Lauenburg, bereits aus dem Jahre 1732 stamme und damit das ehrwürdige Alter von 180 Jahren aufweise. — Die Debatte wurde auf morgen vertagt.

Die Versammlung nahm noch den Bericht der Mandatsprüfungskommission entgegen. Danach nehmen 384 Personen an der Tagung teil, darunter befinden sich 289 Delegierte, 19 Mitglieder der Landeskommission, 26 Reichstagsabgeordnete, 6 Landtagsabgeordnete, 11 Parteivorstandsmitglieder, ein Vertreter der Redaktion des „Vorwärts“ ein beauftragter Referent und ein Gast.

Heute Abend fand im Gewerkschaftshause ein Kommerz statt.

Vom Balkan.

Die Botschafterversammlung in London unter dem Vorsitz des Staatssekretärs Grey tagte am Montag Nachmittag im Auswärtigen Amt. Vor der Sitzung hatte der türkische Botschafter mit dem Staatssekretär eine Besprechung.

Die Friedenskonferenz trat ebenfalls am Montag Nachmittag, um 4 Uhr, wieder zu der mit Spannung erwarteten Sitzung zusammen, in der die türkischen Abgeordneten ihre neuen Vorschläge auf das Ultimatum unterbreiteten. Um 5 Uhr war die Sitzung bereits beendet. Der erwartete Abbruch der Verhandlungen ist noch nicht eingetreten. Erklärt wird dies durch die Stimmung der Balkandelegierten, die mit dem baldigen Fall Adrianopels rechnen. Wenigstens wurde, wie das Reutersche Bureau erfährt, die diplomatische Lage am Montag in den Kreisen der Balkanverbündeten nicht für so kritisch gehalten wie am Sonntag. Die Frage des Abbruchs der Verhandlungen wird von ihrer Seite für den Augenblick nicht besprochen. Die Mächte werden, wie man glaubt, vor der Einnahme Adrianopels, die binnen zehn Tagen erwartet wird, nicht intervenieren. Eine Intervention vor der Einnahme würde eine Verletzung der Neutralität der Türkei gegenüber sein. Die Verbündeten geben vollständig die Möglichkeit politischer Verwicklungen infolge Wiederaufnahme der Feindseligkeiten zu, und sie halten es ebenso wie die Mächte für gut, neue Verwicklungen zu vermeiden. Es ist also wahrscheinlich, daß die Besprechungen zwischen der türkischen Mission und den Missionen der Balkanverbündeten fortzuauern werden, und daß die Frage betreffend Adrianopel, vermutlich durch dessen Fall, in sehr naher Zeit sich regeln wird.

Interpellation im englischen Unterhause. Im Unterhause stellte am Montag Whitehouse die Anfrage, ob von der Türkei bei England und den anderen Mächten Vorstellungen gemacht worden seien, damit diese in den Friedensverhandlungen vermitteln, und ob Staatssekretär Grey seinen Einfluß bei den anderen Mächten bemühen wolle, um jede Vermittlung zu verhindern zugunsten von Bedingungen, die für die Verbündeten weniger vorteilhaft seien, als die jetzt von ihnen vorgeschlagenen. Parlaments-Untersekretär Acland erwiderte: Ich kann über die Haltung der Mächte gegenüber den Friedensverhandlungen keine weitere Erklärung abgeben, als es bereits geschehen ist.

Der türkische Ministerrat. Ein am Sonntag in der Privatwohnung des durch eine Erklärung noch für mehrere Tage an das Zimmer gefesselten Großvezirs abgehaltener Ministerrat, der fünf Stunden dauerte, beschloß, auf

Danziger Brief.

(Nachdruck verboten.) Danzig, 6. Januar.

Der Abschied vom alten Jahre ist mit dem üblichen Silvestertrummel und dem nötigen Kadau, der der alten Kadauenstadt alle Ehre machte, gefeiert worden. In Theatern, Restaurants und Ballsälen herrschte eine Stimmung, die umso lebhafter wurde, je mehr man sich der Krisis näherte, wo es 13 schlug! — Das Leben und Treiben auf den Hauptgassen und Plätzen legte bald nach 11 Uhr ein, gestaltete sich diesmal aber erheblich schwächer als sonst, da ein bis nach Mitternacht anhaltender Schneebregen die Luft zum Promenieren beeinträchtigte. Für Ruhe und Ordnung, die größtenteils nicht gestört wurde, sorgte ein verstärktes Aufgebot von Schülern, welche durch die Hauptstraßenzüge patrouillierten. Ohne die bekannten vorläufigen Feststellungen ist es natürlich nicht abgegangen. Unter den zahlreichen Silvesterfeiern stand diejenige der Kahnfahrer vornehmlich ab durch Eigenart und Würde des Vorlaufes. Den Schiffen mit Familie, die auf ihren Fahrzeugen den größten Teil des Jahres ein Wanderleben führen und nur auf kurze Zeit, wenn die Gefahr des Winterens droht, dort festmachen, wo sie sich befinden vor die Ladung Wägen sollen, bereitete man im deutschen Seemannshaus zum Neujahrsfest eine Silvesterfeier. Nach dem Eingangsschmaus hielt der Seemannsmissionar Herr Beenekamp eine das alte Jahr würdigende Predigt, die in der Mahnung ausklang, mit Trost und Zuversicht und eisernem Vertrauen auf den Lenker unserer Schicksale dem neuen Jahre entgegenzugehen.

Unsere deutschen Kaufleute pflegen um die Neujahrszeit herum Inventur zu machen: überall prangen Schilder mit der Losung „Inventurausverkauf“ oder der geschmackvollen Umschreibung „Weiße Woche“. Aus der Menge und dem Umfange solcher Angebote und Restverkäufe auf die Größe des letzten Weihnachtsgeschäftes schließen zu wollen, gilt längst als antiquiert und unmodern. In Danzig müßte auf diese Weise das Geschäft gleich + 0 ge-

wesen sein, während es tatsächlich mehr, als beispielsweise in der Reichshauptstadt befriedigt hat. Wenn wir selbst auf unserem Lebensgange alljährlich Inventur, d. h. Ein- und Umschau halten, dann merken wir zunächst, daß dieser oder jener, mit dem wir im Verlaufe der letzten 365 Tage zusammen gewirkt haben, fehlt. In unserer Provinzialhauptstadt hatten wir den Tod zahlreicher verdienstlicher Bürger in angesehenen Stellungen zu beklagen, Männer, deren Andenken in der Lokalgeschichte fortleben soll.

Der Betriebsingenieur und Vorsteher des technischen Bureaus der königl. Eisenbahndirektion, Rechnungsrat König, wurde von seinen Kollegen und vom Bürgerverein in einem warmen Nachruf geehrt, ebenso der Rechnungsrat Dombrowski bei der Provinzialsteuerverwaltung, von dem es heißt, daß der Verstorbene in ernster und schlichter Weise ganz in seinem Berufe aufging, stets bereit, andern mit Rat und Tat beizustehen.

Auch dem entschlafenen Amtsgerichtsrat Dirksen rühmen Vorgesetzte und Kollegen als lang erprobten, unermüdbaren Arbeiter in seinem Amte.

Der Tod des konservativen Abgeordneten von Wildens, der in Berlin während einer Darmoperation in der Stadt einem Herzschlag erlag, interessierte insofern die Jünger der „Ridertstadt“, als der Verstorbene zu Danzig lebhafteste Beziehungen unterhielt als Mitglied der Westpreussischen Landwirtschaftskammer, der Provinzialsynode und in seinem Verhältnis als Reserveoffizier des 1. Leibhusaren-Regiments.

Die Reversseite dieser Totenschau bilden die fröhlichen Feiern und Jubiläen, an denen das Jahr 1913 besonders reich zu werden verspricht. Hoffentlich befehrt es uns auch den zum „Begießen“ nötigen edlen Nebensatz.

Am 2. Januar feierte seinen 90. Geburtstag der greise Senior der führenden westpreussischen Landwirte, Herr Rittergutsbesitzer Robert Heine-Markau und-Czarlin. Neben seiner rastlosen Tätigkeit als Landwirt stellte der Jubilar seine Kräfte und Erfahrungen vielfach in den Dienst des Vaterlandes oder seiner Heimatprovinz. Seit 1873 ist er Kreis-

tagsabgeordneter, seit 1881 Kreisaußschußmitglied und Kreisdeputierter, seit 1889 Abgeordneter des Provinziallandtags, dessen Alterspräsident er jetzt ist. In Gegenwart des Herrn Regierungspräsidenten Höfster und des Vorsitzers der Landwirtschaftskammer Herrn v. Oldenburg-Januschau überreichte Herr Oberpräsident v. Jagow dem Geburtstagskind den Stern zum Kronenorden 2. Klasse.

Wenn Ordensverleihungen vor dem alljährlichen Krönungs- und Ordensfeste erfolgen, so hat das seine besondere Bewandnis. Abgesehen von der silbernen Staatsmedaille, welche an die deutsche Waggonfabrik Danzig und an die feinstechamische Firma Viktor Diehau Kiel, konnte Herr Oberbürgermeister Scholz dem Rammereikassen-Affistenten Richard Puttkammer das königl. Verdienstkreuz in Gold überreichen als Anerkennung für seine 40jährige Dienstzeit. — dem hiesigen Konsul Ernst Miz und dem Kaufmann Dr. E. Schopf wurden die Insignien des vom Könige von Italien verliehenen Ritterkreuzes der italienischen Krone durch den königlichen italienischen Konsul W. Sieg überreicht.

Oberlehrer Dr. Drao von der Elbinger Ober- und Realschule wurde als Hilfsarbeiter zum hiesigen Provinzial-Schulkollegium, Staatsanwalt Begrich zum Landgericht Danzig veretzt.

Wer und was sich sonst verändert hat, verrät das Danziger Wochenschrift 1913, dessen neuester Jahrgang um 46 Druckseiten angeschwollen ist. Ein breiteres Feld als bisher ist diesmal im 4. Teil der Statistik Danzigs eingeräumt worden, und dadurch ein viel geäußerte Wunsch für diejenigen erfüllt, welche dem wirtschaftlichen Aufstreben unserer Stadt in den letzten Jahren Interesse entgegenbringen. Bei dem stetigen Wachstum und der Ausbreitung der Stadt dürfte dieses Nachschlagswerk auch in der Provinz nützlich verwertet werden können!

Die Frage, „Wer und was sich verändert hat?“ beantwortet vom historisch-kritischen Standpunkte aus die Mitteilungen des westpreussischen Geschichtsvereins. In dem Artikel „Die Schließung der Juntermühle“... von Dr. Stephan des lebenden erschienenen Januarheftes tritt recht

scharf der Unterschied zwischen mittelalterlicher Voreingenommenheit und nivellierender Toleranz der Gegenwart hervor. Der Herr Archivar zeigt uns, wie nicht nur der persönliche Verkehr mit einem allgemein gemiedenen Scharfrichter den Ehrverlust zurfolge hatte, sondern wie schon die zufällige Berührung eines Mühlenrades durch einen toten Hund genügte, um dem ganzen Mühlenbetriebe einen auf den Besitzer weiter wirkenden Makel anzuhängen, der nur durch feierliche amtliche Intervention gehoben werden konnte.

Das Obium am Nachrichten ist geblieben — am Scharfrichter, o nein! Wie viele laufen herum und lächeln trotz bester Kritik und verleumderischer Scharfmacherei kaum etwas von ihrer Ehre ein?! Das Rühren an der eigenen Parteimühle bringt keinen modernen „Scharfrichter“ mehr auf den Hund, sondern unter Umständen höchstens vor das Forum der Justiz.

Nachdem das hiesige Genossenblatt mehrmals die königlichen Polizeimannschaften verdächtigt hatte, Robeitsdelikte bei dienstlichen Handlungen begangen zu haben, und nachdem einwandsfrei die Haltlosigkeit dieser Behauptung vor Gericht nachgewiesen war, verzichtete sich der angeklagte „Scharfrichter“ der sozialdemokratischen „Vollmacht“ hinter den Schutz des Paragraphen 193 — erfuhr aber natürlich die entsprechende Abfuhr seitens des Gerichts.

Zugunsten bedürftiger Töchter und verstorbenen Offiziere und höherer Beamten hat sich bereits seit etlichen Jahren eine Vereinigung zusammengeschlossen, die vor allem die Errichtung geeigneter Heimstätten bewirkt. Unter der Mitwirkung Ihrer kaiserlichen Hoheit der Frau Kronprinzessin sollen diese Bestrebungen auch in Danzig weiter gefördert werden. Während die hohe Frau mit ihren Söhnen nach Partentischen unterwegs ist, traf heute früh Kronprinz Wilhelm in Danzig ein, um die Geschäfte als Regimentskommandeur seines Husarenregiments wieder zu übernehmen, vor allem aber um heute Abend aktio an einem großen von Divisionskommandeur Erz. v. Steuben geleitetem Garnisonkriegsspiel teilzunehmen. H. v. Z.

den von den türkischen Bevollmächtigten am 3. Januar gemachten Vorschlägen zu beharren und bei den Mächten neue Schritte zu unternehmen.

Gerüchte über eine türkische Ministerkrise erhalten sich fortgesetzt. Es bekräftigt sich, daß ein hervorragendes Mitglied des Kabinetts mit den Jungtürken in Verhandlungen steht. Für den Fall eines endgültigen Einverständnisses würde Mahmud Schewket Pascha das Kriegsministerium übernehmen. Die regierungsfeindliche Presse demagogisiert in kategorischer Weise die Krisengerüchte. Die jungtürkischen Blätter schreiben, daß die Möglichkeit einer Krise noch nicht geschwunden sei.

Adrianopel in Not? Zwei von Adrianopel eingetroffene, geflüchtete Offiziere erzählten, einer Meldung aus Sofia zufolge, daß trostlose Zustände in der Festung herrschen. Da Belichtungsmittel fehlten, liege die Stadt abends in tieferer Finsternis. Die Bevölkerung über die tägliche Entsendung von Abordnungen einen Druck auf den Kommandanten aus, dem fürchtbaren Elend ein Ende zu machen. Die Nahrungsmittel seien bald zu Ende, in der ganzen Stadt sei kein Salz zu haben. Infolgedessen seien die Mannschaften sehr geschwächt. Dazu wüthen noch epidemische Krankheiten. In Sofia glaubt man, daß Adrianopel noch während der Friedensverhandlungen kapitulieren müsse.

In Konstantinopel. Aufgrund eines Beschlusses des Ministerrats sind der ägyptische Jurist Dr. Schafer Fahri, Reformator der ägyptischen Polizei, und der Engländer Nolaun zum Zwecke der Reorganisation der Polizei und des Sicherheitswesens in türkischer Sprache genommen worden. Schafer Fahri wird den Titel eines Generalrates, Nolaun den eines Generalinspektors im Ministerium des Innern führen. — Wie das Reutersche Bureau erfährt, ist es der türkischen Regierung gelungen, Arrangements für eine sofortige Anleihe zu treffen, die durch die Spezial-Kriegssteuern garantiert wird.

Aufbruchstimmen in der türkischen Armee. Hundertfünfzig Offiziere unterzeichneten eine Eingabe, in der sie die Absetzung des Generalkommandanten Nizam Pascha verlangen, da er unfähig sei, die Armee zu leiten. — Bei einem Scheitern der Friedensverhandlungen in London erwartet man bei den Truppen in Konstantinopel einen revolutionären Aufbruch.

Die türkische Flotte ist Sonnabend Abend in die Dardanellen zurückgekehrt, wie verlautet, in unversehrtem Zustande. Ob es tatsächlich zu einem Gefecht mit den griechischen Kriegsschiffen gekommen ist, und über dessen Ausgang, darüber liegen keine Nachrichten vor.

Neue Grenzlinien in Armenien. Dem armenischen Patriarchat sind in den letzten Tagen Berichte über neue von Kurden an Armeniern begangene Missetaten zugegangen. Der Minister des Innern übermittelte den Wäls der armenischen Wälsisten Instruktionen, wonach Maßnahmen zur Verfolgung der Briganten, zur Sicherung der Ruhe und Herstellung guter Beziehungen zwischen den Kurden und den Armeniern sowie zur Klärung der Frage der strittigen Grundstücke ergriffen werden sollen. — Eine Verammlung von Armeniern hat beschlossen, Telegramme an die Minister des Äußeren der sechs Großmächte zu richten, in welchen gebeten wird, Europa möchte selbst die Durchführung und Überwachung der Reformen in Armenien sicherstellen, da die Versprechungen der Pforte unerfüllt geblieben seien.

Aus dem bulgarischen Lager. Bis vor kurzem war Saloniki der Sitz des Hauptkommandos der bulgarischen Truppen Mazedoniens. Da diese Saloniki größtenteils verlassen wurde, wurde das Hauptkommando nach Serres verlegt. Der Befehl über die hier verbleibenden bulgarischen Truppen wurde dem Obersten Tschilingirov übertragen. — Die aus Athen stammende Nachricht, daß die Bulgaren Schwereigkeiten machten, um die Rückkehr der nach Saloniki geflohenen mazedonischen Muselmanen zu verhindern, widerspricht gänzlich der Wahrheit. Die Bulgaren sind weit davon entfernt, der Rückkehr der Flüchtlinge in ihre Dörfer Hindernisse zu bereiten, sie wünschen vielmehr stets deren Rückkehr. Die Maßnahmen, die zum Schutze des Eigentums der Muselmanen in deren Abwesenheit ergriffen wurden, sind ein hinlänglicher Beweis dafür. — In Saloniki fand am Montag die feierliche Eröffnung der Filiale der bulgarischen Nationalbank zu Sofia statt.

Bulgarisches Ausfuhrverbot. Durch königlichen Ukas, der in Sofia veröffentlicht wird, ist die Ausfuhr von Kleie und Hirse verboten worden.

Provinzialnachrichten.

i Cullme, 6. Januar. (Kriegerverein, Orden der grauen Schweltern.) Der Kriegerverein für Cullme und Umgebung hielt gestern im deutschen Vereinshaus „Villa nova“ seine Hauptversammlung ab, die zahlreich besucht war. Der Vorsitz, Herr Bürgermeister Hartwig, eröffnete dieselbe mit besten Wünschen für das neue Jahr und Kaiserhoch. Nach Aufnahme neuer Mitglieder erstattete der Schriftführer, Herr Lehrer Polaszek, den Jahresbericht. Der Verein zählt gegenwärtig 263 Mitglieder und 1 Ehrenmitglied. Er nimmt unter den 22 Vereinen des Kreisriegerverbandes Thorn die dritte Stelle ein. Der Schatz des deutschen Kriegerbundes gehören 20 Kameraden an. Nach dem vom Kassierer, Herrn Kaufmann Deuble, erstatteten Kasienbericht beträgt die Einnahme 2272,94 Mark, die Ausgabe 1351,21 Mark, der Bestand 921,73 Mark. Außerdem verfügt der Verein über ein Depostenguthaben von 800 Mark. Dem Kassierer wurde Entlastung erteilt und ihm sowie dem Schriftführer für ihre Mithewaltung der Dank der Verammlung ausgesprochen. In den Festauschluß für 1913 wurden die Herren Gerichts-vollzieher Müller, Lehrer Wolff, Ekonom Schweiß, Magistratssekretär Böttcher und Baugewerksmeister Stadburger wiedergewählt. Zu Abgeordneten für den in Luben stattfindenden Kreisriegerverbandstag wurden wieder bezw. neu gewählt die Herren Bürgermeister Hartwig, Lehrer Polaszek, Kaufmann Deuble, Rentier Deuble, Sattlermeister Kneiding und Glauner und zu Stellvertretern die Herren Fabrikbesitzer Welde und Brauereimeister Schmitt. Kamerad Lehrer Suptowski hielt einen beifällig aufgenommenen Vortrag über Napoleons Feldzug nach Rußland im Jahre 1812. Kaisergeburtstag wird am 27. Januar durch Zapfenstechen, Kirchengang und Parade auf dem Marktplatz gefeiert. Die Theateraufführungen finden am Sonntag statt. Beim Gesänge patriotischer Lieder blieben die Kameraden noch einige Zeit fröhlich beisammen. — Eine segensreiche Tätigkeit entfaltet in Stadt und Umgebung der Orden der grauen Schweltern von der hl. Elisabeth. Es wurden von 5 Schweltern 587 Kranke gepflegt. Diese Kranken bedürftern

1730 Tagespflegen und 607 Nachtwachen. Bedürftigen und Kranken wurden am Mittagessen 1098 Portionen verteilt, auch vielen Bedürftigen Unterstützung an Geld, Lebensmitteln und Kleidung zugewendet. In Anerkennung der hohen Verdienste des Ordens werden dem Orden vom Kreise und der Stadt jährliche Unterhaltungen gewährt.

St. Ghlau, 4. Januar. (Die Schlagader durchschnitten) sich gestern früh der Architekt Sch. an einer zerfallenen Türschwelle. Nach Anlegung eines Notverbandes wurde der Verletzte in das städtische Krankenhaus gebracht.

Braunsberg, 5. Januar. (Sein 60jähriges Priesterjubiläum) kann in diesem Jahre Benefiziat Holzmann in Meßlad feiern, der 1827 geboren und 1853 zum Priester geweiht ist. Von dem im Jahre 1863 geweihten Priestern ist nur noch Dompropst Dr. Dittrich am Leben.

Königsberg, 6. Januar. (Todesfall.) Wie die Königsberger Hartungische Zeitung meldet, ist der jüngere Chefredakteur Dr. Gustav Herzberg von dem schweren Leiden, das ihn vor einem halben Jahre zum Rücktritt aus seiner Stellung nötigte, heute durch einen sanften Tod erlöst worden.

Memel, 4. Januar. (Fleischfahrverbot für Memel.) Der Landwirtschaftsminister hat auf Antrag des Regierungspräsidenten der Stadt Memel die Genehmigung erteilt, bis zum 1. April 1913 monatlich 280 Doppelzentner frisches Schweinefleisch aus Rußland nach Memel einzuführen.

Bromberg, 5. Januar. (Bismarck-Turm.) Am Geburtstage des Fürsten Bismarck, am 1. April d. Js., wird wahrscheinlich die Einweihung und Übergabe des Bismarck-Turmes seitens des betreffenden Komitees an die Stadt erfolgen. Für diesen Turm, der schon seit Monaten im Bau fertiggestellt ist, haben verschiedene hiesige Vereine und Korporationen Bronzeshilder gestiftet, darunter: aus eines und zwar 1/2 Meter großes, von dem Verein alter Burschenschaftler. Diese Schilder sind gestern auf einem Wagen zu dem Bismarck-Turme der auf dem südlichen Bergplateau der Thorneer Vorstadt steht, geschafft worden. Sie sollen am und im Turm angebracht werden.

Koßmin, 5. Januar. (Vom Zuge überfahren und sofort getötet) wurde auf der Koßmin-Gostiner Strecke der Streckenläufer Heinrich Hoffmann aus Lippe. Hoffmann hinterläßt eine Frau und drei Kinder.

Gzarnitau, 5. Januar. (Stiftung.) Der Diakonissenstiftung Beble hat der Herzog von Sachsen-Altenburg eine Stiftung von 10 000 Mark zugewiesen. Der Herzog war bis jetzt Besitzer der an die Ansiedlungskommission verkauften Herrschaft Beble.

Sozialnachrichten.

Thorn, 7. Januar 1913. — (Überreichung der goldenen Staatsmedaille.) Am Montag Mittag erlangte Herr Esser Bürgermeister Dr. Hase und Herr Gewerberat Wingenand im Hauptsaale des Kontors der Firma Gustav Weese, um die ihr verliehene goldene Staatsmedaille für gewerbliche Leistungen zu überreichen. Über den feierlichen Akt wird uns mitgeteilt: Beide Firmeninhaber sowie die Beamten und Werkmeister der Firma hatten sich in dem Saale versammelt. Herr Esser Bürgermeister, Dr. Hase betonte in seiner Ansprache die Bestimmung der Medaille, welche in Gemäßheit des königlichen Erlasses vom 22. Oktober 1849 geprägt worden ist, um denjenigen, welche sich durch rühmliche Leistungen in ihrem Gewerbe auszeichnen oder durch sonstiges gemeinnütziges Wirken um die Gewerbe besonders verdient machen, ein Zeichen öffentlicher Anerkennung zuteil werden zu lassen. Die Vorderseite der Medaille enthält das Bildnis Sr. Majestät des Königs Friedrich Wilhelm IV., umgeben von einer Blattverzierung. Die Rückseite stellt als Zeichen des von dem Genius des Vaterlandes dem Verdienste dargebrachten Preises eine Borussia dar, welche, geschmückt mit Szepter und Krone, auf dem keine Fittiche schwingenden vreußischen Adler daherschwelend dem Empfänger dieser Auszeichnung den Ehrentriumph darbringt. Die Umschrift „für gewerbliche Leistungen“ deutet den Zweck der Medaille an. Herr Dr. Hase führte ferner aus, daß an der Stätte der Fabrik in der Elisabeth- und Bagelstraße seit etwa 270 Jahren Honigtuchen hergestellt werden, daß die Fabrikation seit über 150 Jahren durch die Familie Weese betrieben werde, und daß es beinahe 100 Jahre her sei, daß die Firma Gustav Weese handelsgerichtlich eingetragen wurde. Die Firma Weese sei diejenige, welche durch ihre hervorragenden Honigtuchfabrikate seit langen Jahren mit dazu beitrage, daß der Name der Stadt Thorn in der ganzen Welt genannt werde. Die Firma Gustav Weese habe sich aber nicht nur durch die Güte ihrer Fabrikate und ihre auf der Höhe der Zeit stehenden maschinellen Einrichtungen hervorzuheben, sondern auch durch ihre Wohlfahrtseinrichtungen, wie Urlaub und Krankenkasse, Iobann Sparkasse und Angestellten-Unterstützungskasse, welche dazu bestimmt seien, den Angestellten in Zeiten der Not hilfreich unter die Arme zu greifen und sie vor dem ärgsten zu bewahren. Die Verleihung der Medaille sei umso erfreulicher, als die Firma seines Wissens die einzige im deutschen Osten sei, die die goldene Staatsmedaille bisher erhalten habe. Herr Dr. Hase schloß mit den besten Wünschen für die Zukunft der Firma. — In seine Ansprache knüpfte Herr Gewerberat Wingenand an, indem er ausführte, daß die goldene Staatsmedaille eine Auszeichnung sei, die in ihrer Art nicht übertroffen werden könne und die höchste Ehrung eines gewerblichen Unternehmens darstelle. Er stützte aus, wie bereits die herzlichsten Glückwünsche ab und hob die Wohlfahrtseinrichtungen für Angestellte bei der Firma ebenfalls rühmend hervor, betonend, daß er immer das Entgegenkommen der Firmeninhaber gefunden habe, so oft er in Angelegenheiten des Arbeiterbundes zu ihnen gekommen sei. — Im Namen der Inhaber der Firma sagte Herr G. Weese freudigen Dank für diese schöne und seltene Auszeichnung. Sie würde ein Ansporn sein, fortzuführen in dem Bestreben, den Betrieb technisch und kaufmännisch in immer weiterem Maße auf eine neuzeitliche Höhe zu bringen und die soziale Fürsorge für Angestellte und Arbeiter immer besser auszubauen. Die Inhaber der Firma seien sich bemüht, daß sie diese Auszeichnung nicht zum geringsten Teile der wohlwollenden Fürsprache der lokalen, staatlichen und städtischen Behörden verdankten. Da sei es zunächst der Magistrat der Stadt Thorn, der dieser hohenländigen Industrie allezeit Schutz und Förderung habe ausbedienen lassen, wofür sie ihm aufrichtigsten Dank schuldeten. Herrn Gewerberat Wingenand aber sei es gelungen, in seinem amtlichen Wirken den Mittelweg zu finden, auf dem der Schutz der Arbeiterinteressen mit der Schonung und Förderung der Ziele der Unternehmer einträchtig nebeneinander einhergingen. Aus diesem schönen Zu-

ammenhang erwachse der soziale Friede, der gefolgt sei vom sozialen Fortschritt. Die Erweiterung schloß mit dem Wunsch, daß es der Firma vergönnt sein möge, auch in Zukunft sich des Wohlwollens und der Anerkennung der Behörden zu erfreuen. — Die Verleihungsurkunde hat folgenden Wortlaut: „Seine Majestät der Kaiser und König haben allergnädigst geruht, durch allerhöchsten Erlaß vom 16. Dezember 1912 der Honigtuchfabrik Gustav Weese in Thorn die Staatsmedaille mit der Umschrift „für gewerbliche Leistungen“ in Gold zu verleihen. Über diese Verleihung ist die gegenwärtige Urkunde ausgefertigt worden. Berlin den 23. Dezember 1912. Der Minister für Handel und Gewerbe. Im Auftrage des Lukenst.“

(Wünsche für den Eisenbahnverkehr.) Der Verkehrsverband Westpreußen erhielt auf eine an die Eisenbahndirektion Danzig gerichtete Eingabe den nachstehenden Bescheid: „Es ist bereits im Sommer 1912 im Anschluß an den Sonderzug Basel-Berlin ein Sonderzug nach Danzig-Joppot-Königsberg abgefahren worden, auf Wunsch mit einer 24stündigen Ruhepause in Berlin. Diese wurde mit Rücksicht auf den weiten Weg für erforderlich gehalten. Der Verlust wird voraussichtlich im Sommer 1913 wiederholt werden. Auch die übrigen Ferien-sonderzüge nach den ost- und westpreussischen Seebädern werden für den Sommer 1913 wieder vorgezogen werden. Einen Ferienzug (Warschau) — Nowo-Danzig-Joppot können wir nicht in Aussicht stellen, dagegen wollen wir die im Sommer zwischen Danzig-Joppot und Nowo-Danzig verkehrenden Eizüge nach Möglichkeit beschleunigen. — Eine frühere Anbringung des Schnellzuges D 15 Breslau-Königsberg in Dirschau ist zu unserem Bedauern nicht angängig; wir beabsichtigen, den Ferienzug 505 Thorn-Danzig, der in Dirschau die Breslau-Danziger Durchgangswagen vom Zuge D 15 aufnimmt, zu beschleunigen und ihn in Danzig so zeitig anzubringen, daß dort noch ein Übergang auf den um 3.35 Uhr nach Joppot abgehenden Vorortzug möglich ist. — Für eine Nachtverbindung Danzig-Breslau vermögen wir ein Bedürfnis umso weniger anzuerkennen, als gerade in dem letzten Jahre durch Verlegung des Zuges D 15 Breslau-Königsberg auf die Tagesstunden und Einlegung des neuen E 45 im Anschluß an Schnellzug D 6 eine zweite gute Verbindung Breslau-Dirschau-Danzig und Königsberg und umgekehrt geschaffen ist.“

(Die Copenicus-Stiftung für Jungfrauen) verleiht wieder zum 19. Februar, dem Geburtstage des Copenicus, einige kleinere Stipendien an würdige und bedürftige Jungfrauen zum Zwecke ihrer Ausbildung. Vorzugsweise werden Bewerberinnen, die in Thorn geboren oder heimatsberechtigt sind, berücksichtigt. Meldungen mit Lebenslauf und Zeugnissen sind bis zum 20. Januar an Herrn Pfarrer Jacobi einzureichen. — (Der hiesige Zweigverein des Evangelischen Bundes) hielt gestern seine erste Vorstandssitzung im neuen Jahre ab. Der Vorsitzende gedachte zunächst mit herzlichen Worten des verstorbenen Mitgliedes Herrn Kaufmann Winkler und teilte mit, daß die Witwe sich bereit erklärt hat, die Vererbung des Bundesblattes als ein Vermächtnis des Verstorbenen weiter zu besorgen. Sodann wurden als neue Vorstandsmitglieder die Herren Seminardirektor John und Pfarrer Greger-Bodgorz begrüßt. Beschlissen wurde, am 17. Februar einen Vortragsabend in Bittorapart zu veranstalten. Herr Oberlehrer Dr. Kessler-Kottbus wird einen Vortrag halten und Herr Pfarrer Greger das Schlußwort sprechen.

Ein Riesenprozeß mit 1000 Zeugen.

Berlin, 6. Januar. Ein in der Geschichte der deutschen Strafrechtspflege bisher wohl einzig dastehender Prozeß wird von morgen ab die 10. Strafkammer des hiesigen Landgerichts I beschäftigen. Die Zahl der geladenen Zeugen reicht an 1000 heran und die Anklageschrift umfaßt mehr als 2000 Seiten. Auch bezüglich der Dauer dürfte der Prozeß einen Rekord erreichen. Da eine eigene Strafkammer nicht gebildet werden konnte, andererseits die 10. Strafkammer die laufenden Arbeiten erledigen muß, kam immer nur an drei Tagen in der Woche verhandelt werden. Die gerichtlichen Auseinandersetzungen werden sich daher voraussichtlich auf mehrere Monate erstrecken. Die Anklage richtet sich gegen 17 Personen und lautet auf Betrug. Als Hauptangeklagter figuriert der bekannte „Bankier“ Otto Sattler, der Begründer der verfallenen „Merkurbank“, durch dessen Wuchergeschäften zahlreiche Leute zum Teil um ganz erhebliche Beiträge geschädigt worden sind. Insgesamt soll er es verstanden haben, 750 000 Mark zu unterschlagen; die Behörde nimmt an, daß es ihm geglückt ist, einen erheblichen Betrag dieser Summe im Auslande in Sicherheit zu bringen. Sattler betrieb sein Geschäft nach berühmten Mustern. Er schickte seine Agenten und Reisenden in die Provinz und ließ unerfahrene Personen zum Börsenspiel, namentlich in ausländischen Werten, verleiten. Zur Deckung ließ er sich Effekten überweisen, die er dann schleunigst zu Gelde machte. Den Anstoß zu seiner Verhaftung gab eine Kundin, die ein größeres Depot zurückverlangte und mit der Rückgabe immer wieder verdrößt wurde. Sattler war ein gern gesehener Gast in den Berliner Nachtlokalen, in denen man sich nicht langweilt. Er machte hier große Feiern und bewirtete freigebig seine Freunde und „Freundinnen“. Seine Briefstube war stets reichlich mit Hundert- und Tausendmarktscheinen gefüllt und es kam ihm nicht darauf an, der Kapelle einen Blauen hinzuworfen, wenn sie ihm ein Lied nach seinem Wunsch gespielt hatte. Neben Sattler richtete sich die Anklage noch gegen 16 andere Angeklagte, meist ehemalige Angestellte von ihm; vier von ihnen haben es allerdings vorgezogen, Deutschland zu verlassen, jedoch in ihrer Abwesenheit verhandelt werden muß. Der Hauptangeklagte Sattler hat übrigens schon mehrfach die Gerichte beschäftigt. Abgesehen von früheren Strafen hat er wegen Vergehens gegen das Depotgesetz vom Schwurgericht drei Jahre Gefängnis erhalten. Damals wurde die heutige Anklage gegen ihn und seine Mitangeklagten abgetrennt. Anfang Dezember war Sattler Mitangeklagter in dem Prozeß gegen den Referendar Dr. Wienstrud, der sich wegen Kassibermittlung zu verantworten hatte. Dr. Wienstrud war, wie noch erinnertlich, zu seiner Ausbildung in dem Bureau des Rechtsanwalts Dr. Werthauer, des Verteidigers Sattlers, tätig und hatte sich, angeblich aus Mitleid, bewegen lassen. Briefe zwischen den Cheleuten Sattler zu vermitteln. Der Gerichtshof verurteilte damals Sattler wegen aktiver Bestechung zu zwei Monaten Gefängnis und sprach einen mitangeklagten Gesangenen frei. Das Verfahren gegen Dr. Wienstrud wurde einstweilen ausgesetzt, um in zwischen festzustellen, ob er sich bemüht war, daß Sattler wirklich strafbare Handlungen begangen

habe. Gegen die Mitangeklagten Sattlers lautet die Anklage auf Beihilfe zum Betrug; sie sollen sämtlich gewußt haben, daß der Betrieb Sattlers kein reeller Bankbetrieb, sondern ein Schwindelgeschäft war. — Den Vorsitz im Gerichtshof führt Landgerichtsdirektor Günther, die Anklage vertritt Staatsanwaltschaftsrat Schwidera. Der Angeklagte Sattler wird von den Rechtsanwältinnen Walter Bahn, Dr. Jaffe und Dr. Alshberg verteidigt. Außerdem werden noch sechs andere Rechtsanwälte als Verteidiger der übrigen Angeklagten tätig sein.

Mannigfaltiges.

(Mord und Selbstmord.) Am Sonntag Vormittag hat der Referendar a. D. Paul M. aus Berlin in der Bachstraße in Bonn eine Frau Peter Schaeben erschossen und darauf sich selbst durch eine Kugel getötet. Das Motiv der Tat soll verheerliche Liebe sein.

(Schreckenstat einer Geisteskranken.) Ein Familiendrama hat sich am Sonnabend in Spandau abgespielt. In einem Unfall geistiger Umnachtung stößte die 31jährige Frau Frieda Nowotney ihrem Kinde Eysol ein und nahm dann selbst Gift. Trotz sofortiger ärztlicher Hilfe starben Mutter und Kind nach wenigen Minuten.

(Folgeschwerer Zugzusammenstoß.) Bei Roermond am Rhein stießen zwei Güterzüge zusammen. Eine ganze Anzahl von Wagen wurden zertrümmert. Zwei Eisenbahnbeamte wurden auf der Stelle getötet. Der Materialschaden ist sehr groß.

(Jugendlicher Raubmörder.) Wie der „Vogtländische Anzeiger“ meldet, wurde Sonnabend Nachmittag in dem Keller eines Hauses in der Schildstraße in Plauen der 15jährige Kaufmannslehrling Kurt Gade durch Beilhiebe ermordet aufgefunden. Es liegt ein Raubmord vor. Gade war vormittags von seinem Chef beauftragt worden, einen Geldbetrag von 650 Mark auf der Post abzuholen, und blieb seitdem verschwunden. — Nach einem weiteren Telegramm ist der Lehrkollege des Ermordeten, der 16jährige Kaufmannslehrling Hermann Bezold aus Plauen als Mörder des getöteten Lehrlings Gade verhaftet worden.

(Kollision mit einem Kreuzer im Kieler Hafen.) Am Montag Abend gegen 6 Uhr kollidierte vor Friedrichsort der Kreuzer „Straßburg“ mit dem dänischen Dampfer „Christiana 9“. Der Kreuzer wurde von dem Dampfer gerammt, jedoch die Abteilungen 13 und 14 im Borderschiffe des Kreuzers voll Wasser liefen. Von der Besatzung der „Straßburg“ wurde ein Mann schwer verletzt; zwei Leute erlitten leichte Verletzungen. Beide Schiffe befinden sich jetzt im Kieler Hafen.

(Der Brand der Überlandzentrale Achern in Baden) am 11. Dezember v. J. war in einigen Meldungen auf Kurzschnell zurückgeführt worden. Nach einem eingehenden in der Elektrotechnischen Zeitschrift vom 2. d. M. veröffentlichten Bericht der Betriebsleitung des Werkes ist die Ursache des Feuers unbekannt. Sie war nach dem Brande nicht mehr festzustellen. Es sprechen auch keine Anhaltspunkte dafür, daß Kurzschnell als Brandursache in Frage kommt.

(Ein Schulkinderstreik.) In Albersbach (Oberbayern) streikten die Schulkinder, weil sie den unpassierbaren, weiten Weg nach der Schule nicht mehr zurücklegen wollen. Kein einziges Kind ist Montag zum Unterricht gekommen.

(Zur Verhaftung) eines in Paris lebenden Chemikers und deutschen Zeitungs-korrespondenten wird weiter mitgeteilt, daß Nordverluch nicht in Frage kommt, sondern Körperverletzung.

(Opiumhöhlen in Lyon.) Die Lyoner Polizei hat in mehreren Stadtvierteln eine Anzahl Opiumhöhlen entdeckt. Es wurde eine Untersuchung eingeleitet, die bereits ergeben haben soll, daß das Opium aus Deutschland eingeschmuggelt worden sei.

(Ein vereiteltes Schwindel.) Der Bankier Kirejew wurde in der Don Now-Bank verhaftet, als er Coupons verschiedener Wertpapiere einlöste, die unlängst einem Herrn Brujewitsch und dessen Diener gestohlen worden waren. Die gestohlene Summe betrug 805 000 Mark.

(Explosion einer südafrikanischen Dynamitfabrik.) Das Packhaus der De Beers Dynamitfabrik in Somerset West ist aus unbekannter Ursache in die Luft gestiegen. Die Detonation verursachte ein meilenweit merkbares erdbebenartiges Zittern. Zwei Weiße und sieben Farbige wurden getötet.

(Eine Mause-Ausstellung) fand dieser Tage in Chicago statt, und zwar veranstaltet vom Mausezuchtclub. Eine Maus, die nicht viel größer als ein Käser war, ging für 30 000 Mark in anderen Besitz über. Ausgestellt waren auch zwei indische Mäuse, deren Fell wie Perlmutter glänzt. Die Maus für 30 000 Mark bekam ein goldenes

mit Brillanten belegtes Halsband als Ehrenpreis.

(Ermordung einer Millionärs- Witwe.) Aus Craiova wird gemeldet, daß dort in der Nacht die Millionärs Witwe Marie Beleanu auf bestialische Weise ermordet und sodann verbrannt wurde.

(Blutige Ehe tragödie in New York.) Großes Aufsehen erregt in New York die Liebestragödie des früheren Börsenmaklers und Bankiers Henry Eddy, der in seinem Wohnhause in Belfort am Freitag seine Frau erschoss und sich dann selbst eine Kugel in den Kopf jagte, die den sofortigen Tod zur Folge hatte.

(In Brand) gerieten große Brennmaterialienlager in Barracas al Sud Argentinien. Der Schaden wird auf eine Million Pfster geschätzt.

(Eine merkwürdige Herausforderung) hat der Australier Burrows erlassen, der sich rühmt, alle Weltreize im Reulenschwingen zu halten. Burrows hat vor wenigen Monaten in Australien volle hundert Stunden hintereinander Reulen geschwungen. Wobei die Frage zu erörtern wäre, ob der Reulenschwinger oder diejenigen, die das mit angesehen haben, die Blödsinnigeren waren.

(Eine afrikanische Sklavenstadt) ist an den Ufern des Niger entdeckt. Schon vor zehn Jahren etwa waren englische Regierungsbeamte einem heidnischen Kultus auf die Spur gekommen, an dessen Spitze der berüchtigte Juzu von Krokofu

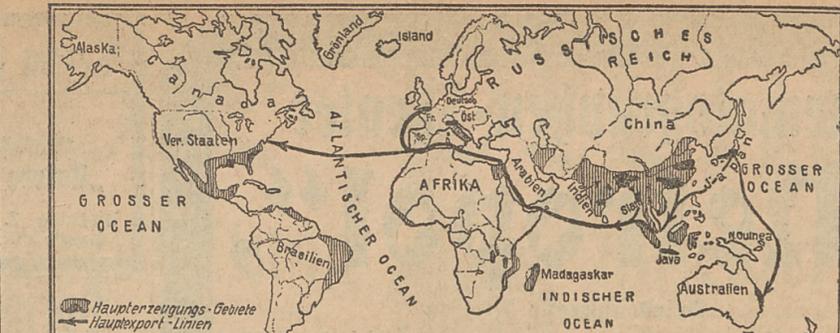


Table titled 'Die Reisproduktion 1911 in Millionen Tonnen'. It lists production figures for various countries: China (22.5), India (4.7), Java (4.6), Siam (0.8), Italien (0.7), Japan (1.7), and Ver. St. Amerika (0.6).

Der Reis

kommt aus einer Anzahl südlicher Flachländer aller Erdteile. In Europa ist nur die italienische Reiskultur von einiger Bedeutung; sonst sind wir auf den Import aus den Produktionsländern Ostens, vor allem aus China, Indien und Java angewiesen.

Der graphische Darstellung ist zu ersehen, daß China alljährlich fast ebenso viel Reis erntet, wie alle anderen Länder der ganzen Welt zusammen genommen.

Humoristisches.

(Boshaft.) Dichter: "Mir hat das Schicksal die Feder in die Hand gedrückt!" - Kritiker: "Erhöhen Sie sich, Sie sind nicht der einzige, der vom Schicksal verfolgt wird!"

Gedankensplitter.

Falsche Freunde sind wie der Schatten am Sonnenweiser, der sich nur bei hellem Himmel sehen läßt, bei trübem Wetter aber verschwindet.

Magdeburg, 6. Januar. Zuerberichtet. Kornzuder. 88 Grad ohne Sad 8,95-9,25. Nachprodukte 75 Grad ohne Sad 7,05-7,20. Stimmung: ruhiger. Brotzaffende 1 ohne Sad - - - - - mit Sad - - - - - Gem. Raffinade mit Sad - - - - - Gem. Melis I mit Sad - - - - - Stimmung: geschäftlos.

Standesamt Thorn.

Vom 29. Dezember 1912 bis einchl. 4. Januar 1913 sind gemeldet: Geburten: 1. Hauptmann im Inf.-Regt. 21 Johannes Wagner, 2. Arbeiter Joseph Dylewski, 3. Ingenieur und Schlossermeister Emil Röhr, 4. Arbeiter Peter Windat, 5. Bäckermeister Albert Hoff, 6. Kafenwärter Wilhelm Schöne, 7. Schuhmachermeister Stanislaus Rafinski, 8. Arbeiter Thomas Gorecki, 9. unehel. 10. Arbeiter Franz Wójcinski, 11. Tischergelle Hermann Kuntel, 12. Arbeiter August Bandorsti und Marianna Wigenzi, 13. Gendarmen-Bachmeister Maximilian Rindfleisch-Reudorf, 14. Berge und Herta Blum, 15. Arbeiter Fritz Wlbat und Martha Kaminiski, 16. Kaufmann Max Kunczowski-Briefen und Viktoria Smobodjinski, 17. Bauunternehmer Jaroslaw Czerniewski-Podgorz und Bronislawa Wójcinski, 18. Viehhändler Julian Gutowski und Helena Jarocki.

Eheschließungen: 1. Berggasse Kurt Staudinger-Chorzow mit Charlotte Schmidt, 2. Schiffer Franz Radolsti mit Valerie Kaminiski.

Storbefälle: 1. Rentnempänger (Arbeiter) Franz Krawczynski, 72 J., 2. Rentnempänger (Arbeiter) Johann Zolnowski, 67 J., 3. Ema Golz, 29 J., 4. Wanda Klepnowski, 19 J., 5. Elzbieta Choraszi, 2 Mon., 6. Arbeiter Mikodemus Golembiewski, 46 J., 7. Klempnergefelle Hugo Zajtadzi, 62 J., 8. Dienstmädchen Helena Isban, 20 J., 9. Tischler Bernhard Roth, 32 J., 10. Arbeiterwitwe Urtula Marowski, geb. Romanowski, 82 J., 11. Arbeiterfrau Juliana Bajarski, geb. Feller, 62 J., 12. Waldbauer Paulini, 19 J., 13. Theodor Wenzel, 2 Mon., 14. Schuhmachermeister und Hauseigentümer Franz Schmelzer, 65 J., 15. Gerichtsfetler a. D. Felix Moczynski, 70 J., 16. Schneidermeister Karl Gorn, 69 J., 17. Mauergefelle Gustav Selting, 46 J.

Advertisement for 'Juno' cigarettes. It features a large, stylized logo for 'Juno Cigarette' and text that reads: 'Man sagt, die meisten Keffenraucher sind „Juno“ Cigaretten-Raucher. Für wahr, ein Wunder nicht zu nennen, lernt man der „Juno“ Zauber kennen.' It also mentions '10 Stück 20 Pfg.' and 'Bodenstedt'.

Berliner Börse, 6. Januar 1913

A large financial table containing market data for the Berlin Stock Exchange on January 6, 1913. It includes various sections such as 'Obligat. Indust. Gesellsch.', 'Industrie-Aktien', 'Bank-Aktion', 'Eisenbahn-Prior.-Obligat.', 'Deutsche Lose', and 'Wechselkurse'. Each section lists numerous securities with their respective prices and market indicators.

Bekanntmachung.
 Heute eingetroffene Sendung
Fleisch aus Russland
 — hier unterjucht und mit rotem
 edigem Stempel versehen —
 eingeführt durch den Magistrat
 Thorn, ist zum Selbstkostenpreise hie-
 sigen Fleischermeistern übergeben
 mit der Verpflichtung, das Fleisch in
 ihren Verkaufsstellen, getrennt vom
 anderen Fleische, zu verkaufen bis zu
 folgenden Preisen pro 1 Pfd.:

Schweinefleisch:

Kopf, Beine	30 Pfg.
Eläbein	60 "
Baue, Abschnitte	65 "
Bauch, Schulterstücke	80 "
Speck, Fett	80 "
Schinken, Kamm	80 "
Karbonade	80 "

Der Verkauf findet täglich vor-
 mittags in den Fleischläden statt, in
 denen der Anhang gelber Plakate mit
 dieser Bekanntmachung angeordnet ist.
 Thorn den 7. Januar 1913.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.
 Das Schulgeld für die Monate
 Januar/März 1913 wird im Enjeum
 und Oberjeum am Dienstag
 den 7. d. Mts., von morgens
 9 Uhr ab, in der Knaben-Mittel-
 Schule am Mittwoch den 8. d.
 Mts., von morgens 9 Uhr ab und
 in der Mädchen-Mittel-Schule
 am Donnerstag den 9. d. Mts.,
 von morgens 9 Uhr ab erhoben.
 Thorn den 4. Januar 1913.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.
 Zum Verkauf von Nachlassfachen
 steht am
 Donnerstag den 9. Januar 1913,
 vormittags 9 1/2 Uhr,
 im Bürgerhospital (hier Waldstr.)
 Termin an, zu welchem Kaufsüchtige
 hiermit eingeladen werden.
 Thorn den 2. Januar 1913.

Der Magistrat,
 Abteilung für Hospitäler.

Buchführungsziel.
 gewissenhaft, gründlich, auf nur
 praktischer, kaufmännischer Grund-
 lage, zu mäßigem Preise. Um-
 meldungen erbetet.
Bücherrevisor Krause,
 Copperspitze 7, 3.

Zahnbürsten
 aller Art,
Zahnseifen,
 von 30 Pfg. an,
Zahnpasta
 wie
 Pebeco,
 Kalodont,
 Lohse's Zahnpasta,
 Solvolit,
 Kosmodont,
 Colgate,
 Cherry Tooth Pasta,
 Gellé Frères,
Zahnpulver aller Art,
Mundwasser,
 Gustav Lohse,
 Odol,
 Perhydrol,
 Odonto,
 Kosmin,
 Bénédicteus,
 Dr. Pierre,
 Dr. Jean,
 Eukalyptus,
 Pfeffermünz,
 von Treu & Nuglisch
 hält stets vorrätig

J. M. Wendisch, Nachf.,
 Seifenfabrik,
 33 Altstadt. Markt 33.

Schönheit
 erleichtert ein rosiges, jugendliches
 Antlitz, weiße, sammetweiche Haut und
 ein reiner, zarter, glühender Teint.
 Alles dies erzeugt die allein echte
Stehenpferd-Milchmilde-Seife
 à Stück 50 Pfg., ferner macht der
Parade-Cream
 rote und rissige Haut in einer Nacht
 weiß u. sammetweich. Tube 50 Pfg. in
 Thorn: J. M. Wendisch Nachf., Adolf
 Leetz, Hugo Claass, Anker-Drogerie,
 Adolf Majer, M. Baralkiewicz, Paul
 Weber, Alfred Weber, Anders &
 Co., Rats-Apotheke; Löwen-Apoth.;
 Anker-Apotheke;
 in Wodew: Schwann-Apotheke;
 in Neuhden: Adler-Apotheke;
 in Schöne: Nirsch-Apotheke,
 zu vermieten.
Pianino
 Heiligegeiststr. 18, 2 Tr.

Kinematographen-Theater „Metropol“

Friedrichstraße 7,
 hat von heute an die Preise ermäßigt:
 Reservierter Platz 0.50 Mk.
 1. Platz 0.30 "
 2. Platz 0.20 "
 Kinder die Hälfte.

Ein Pfund	hat einen Fettgehalt	Ein Pfund kostet Mk.
Butter	von ca. 85%	1.50
Palmona <small>PFANZEN-BUTTER-MARGARINE</small>	von ca. 90%	0.90
Palmin	von 100%	0.75

Man erhält also für
 Eine Mark



0.56 1.00 1.33
 Pfund Speisefett

Hammond

Schreibmaschine
 mit auswechselbarer
 Schrift

FERDINAND SCHREY, BERLIN SW.19
 G.m.b.H.

Grenzen zu
 muss die Parole für jeden Landwirt im Interesse der Viehzucht
 sein. Selbst müssen wir unseren Bedarf in Fleisch decken
 und das können wir nur, wenn wir einen guten und billigen Kraft-
 futterartikel haben. Dieses ist unstrittig
Reispressfutter,
 garantiert 14-20% Protein und Fett, wogegen Gerstenschrot nur
 11% Protein und Fett enthält
 Der Sack, 150 Pfd., kostet 9,75 Mk., bei Abnahme von 5 Sack
 kostet der Sack — 150 Pfd. — nur 8,75 Mk.
 Für Schweine und Kühe das billigste
Kraftfutter
 der Gegenwart.
 Bremer Reis- und Kraftfutter-Gesellschaft m. b. H., Bremen H. 24.

Abbazia-Beilchen!
 von Hahn- & Hassel-
 bach, Dresden, herr-
 lich, wie frisch gepflückte
 Beilchen duftend, à Pfd.
 50 Pfg., 1 Mt., 1,50 Mt., 2,50 Mt.,
 Säfte à 50 Pfg. Paul Weber, Culmer-
 straße 20, K. Schütz, Heiligegeiststr. 17,
 Podgorz; Adler-Drogerie.

Damen
 werden auch außer dem Hause billig
 friert und onduziert.
Wally Bartel, Gerechtestraße 9, 2.
Billig! Böpfe! Billig!
 Wie bekannt die größte und billigste
 Bezugsquelle von 1,50 Mt!
Arazewski, Culmerstraße 24.
 Achten Sie genau auf meine Firma!

Berein für Kunst und Kunstgewerbe.

3. Vortragsabend:
 Professor Dr. Behrend-Pick-Gotha:
 „Unsere Reichsmünzen und die Kunst“
 (erläutert durch Lichtbilder)
 Dienstag, 7. Januar, 8 Uhr, im gr. Saale d. Artushofes.
 Sitzplätze 3 Mk., Stehplätze 1 Mk. in der Buchhandl. E. F. Schwartz.

Vorschuß-Berein zu Thorn,
 Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung.

Wir verzinsen
Spareinlagen
 mit
4 Prozent.

Annahme von 1 Mark aufwärts auch von Nichtmitgliedern.
 Der Vorstand.

Gegen Drüsen, Skropheln,
 Blutarmut, engl. Krankheit, Hautausschlag, Hals- und Lungen-
 krankheiten, Husten, zur Kräftigung schwächlicher, in der Ent-
 wicklung zurückbleibender Kinder empfehle eine regelmäßige
 Kur mit meinem

Lahusen's „Jodella“-Lebertran
 Durch seinen Jod-Eisen-Zusatz der wirksamste und meist ge-
 brauchte Lebertran. Gern genommen und leicht zu vertragen.
 Nur echt in Originalflaschen à 2,30 und 4,60 M. mit dem Schutz-
 wort „Jodella“ und dem Namen des Fabrikanten **Apotheker**
Wilh. Lahusen in Bremen.
 Frisch zu haben in allen Apotheken in Thorn und
 Umgebung.

„Orkan“-Betonpfosten,



eisenarmiert, bester u. billig-
 ster Ersatz für Holz- u. Eisen-
 pfosten, ohne deren Nachteile
 zu besitzen, bedarf keines
 Anstriches, fault nicht, ist von
 unbegrenzter Haltbarkeit.
 Reparaturen ausgeschlossen.
 Geeignet für Zaunpfosten,
 Wäschepfosten, Barriären,
 Laternenpfähle, Wegweiser,
 Warnungstafeln, Oberbau-
 pfähle, Grenzsteine usw. Von
 größter Wichtigkeit für feuch-
 ten und sumpfigen Boden,
 für Viehkoppeln, Rossgärten,
 Hühnerhöfe usw.

Lieferung kompletter
 Zäune.
 Zementplatten.
 Gramschener Ziegelwerke
Georg Wolff,
 Gramschen Wpr.,
 Kreis Thorn,
 Post- und Bahnstation.
 Drahtzaunpfosten Ferrar Leitbisch Nr. 2. Grenzsteine.

Regelung von Zahlungs-
 schwierigkeiten,
 Ordnen von Geschäftsbüchern,
 Bilanzen, Abschlässe, Nachtragungen,
 Einrichtung neuer Bücher, Buch-
 führung im Abonnement, Steuerbe-
 arbeitungen etc. übernimmt, auch
 nach auswärtig streng distret u. billigst
Krause, Bücher-Revisor,
 Copperspitze 7, 3 Tr.

HERREN
 die an Schwächezuständen
 leiden, gebrauchen bei all-
 gemeiner u. sexueller
 Nervenschwäche mit
 bestem Erfolge
„Rubiactol“
 Ein Nervensäftigungsmittel von
 unerreichter Wirkung. Von
 vielen Aerzten selbst erprobt,
 glänzend begutachtet und
 warm empfohlen.
 In allen Apotheken erhältlich.
 Broschüre mit ärztl. Gutachten
 erhalten Sie kostenlos und
 franco durch
 Th. Mille, Pharm.-Präparate-
 Berlin SW. Dessauerstr. 10.
 Depot: Lancusantische Apo-
 theke, Berlin, Köpenickerstr. 119

Welliges Haar
 ohne das schädliche Brennen erzeugt
 über Nacht **Fluco's Haar-**
kräusel-Essenz, Fl 50 Pf.
A. Franke, Drog. zur Neustadt.

Für Vereine
 liefert Kollon, Ball-
 und Scherzartikel zu
 Vorzugspreisen. Stets
 Neuheiten.
Justus Wallis, Thorn,
 Breitestr. 34.

Grüne Radler,
 Messenger Boys-Institut,
 Eilboten
 Baderstr. 2, 1. Telefon 909.
Bestellungen
 aller Art,
Botengänge
 — zu Fuß und mit Rad, —

Gepäck-Beiförderung
 von und zu jedem Zuge,
Sunggefallen-Umzüge!
 Beförderung von Einkäufen
 ohne Preisauflage.
Kleiner Möbeltransport
Aufbewahrung
 von Koffern, Paketen usw.

Expedition
 von Eil- und Frachtpaketen usw., usw.
Garantie für jeden Auftrag!
Mäßiger Tarif!
 Note zu Fuß oder mit Rad:
 erste halbe Stunde 30 Pfg., jede weitere
 Viertelstunde 15 Pfg.
 Note mit Handwagen oder Gepäckrad:
 erste halbe Stunde 50 Pfg., jede weitere
 Viertelstunde 20 Pfg.
 Gebühren: a. 7. - Uhr früh bis 10 Uhr abds.
 Sonntag: von 8 Uhr früh bis 8 Uhr abds.
 Abends ohne Preisauflage!

Molken,
 pro Liter 1/2 Pfg.,
 hat abzugeben
Zentral-Molkerei.
 Fr. obersteleische Würfelkohlen
 verkauft ab Lager
H. Drenkow, Baderstr. 1